Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 250 — **Bromberg, Mittwoch, den 28. Oktober 1936.** — **60. Jahrg.**

Nähere und fernere Ereignisse.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In der unmittelbarsten Gegenwart ballen sich zu viele Ereignisse, die von geradezu erdrückend wirkender Folgenschwere sind, zusammen, als daß die Publizistik sie alle annähernd erfassen, geschweige ergründen und zergliedernd prüfen könnte und noch weniger ist das zeitunglesende Publikum imstande, auf den gleichzeitigen Anprall all der Ereignisse, die sich in verschiedenen Ländern und auf verschiedenen Lebensgebieten abspielen, frisch und prompt zu reagieren. Aber was den geistigen Kräften und dem Fassungsvermögen der Publizistik und des Publikums abgeht, das ersetzt durch ihr Wirken eine geheimnisvolle Automatik, die sich von selbst einstellt, wo das bewußte Wollen und Können versagt. Diese Automatik bewirkt es, daß von selbst eine von niemand anbefohlene und kontrollierte Arbeitsteilung in der Öffentlichkeit vor sich geht, nach welcher jede „Interessengruppe" ihre Hauptaufmerksamkeit auf diejenigen Ereignisse richtet, die den Bereich ihrer Reaktionsfähigkeit nicht zu sehr überragen. Die einen — nämlich die meisten, — reagieren stark auf die allernächsten Ereignisse im Lande, die anderen auf die europäischen Ereignisse und die wenigsten auf jene größeren Zusammenhänge zwischen den nahen, ferneren und fernsten Ereignissen.

Heute (dieses Heute umfaßt nebst dem unmittelbaren Gestern vielleicht auch die kommenden Tage und Wochen) ist die gesamte polnische Presse vor allem mächtig vom Eindruck der Teuerungwelle die hereingebrochen ist, in Anspruch genommen. Und ist man schon dabei, so gerät man gleich auf die Frage der Spekulation. Diese wiederum hat mehrere Seiten: eine wirtschaftliche, eine psychologische, eine privatmoralische, eine staatsmoralische und schließlich eine politische Seite. Und jede bietet Anlaß zu einer besonderen Betrachtung. Einen besonderen Platz nehmen in der polnischen Tagespresse laufend die Betrachtungen über das Verhältnis zwischen der Valuta- und Warenspekulation einerseits und — den polizeilichen Repressalien andererseits ein. Nebenbei bemerkt, lösen letztere ein gewisses, beinahe an Beschämung grenzendes Unbehaglichkeitsgefühl sogar beim Wirtschaftspolitiker der „Gazeta Polska" aus, der bedauert, daß die Initiative hinsichtlich der Zügelung der Preissteigerung, welche eigentlich dem Lewiatan oblag, und die dieser zu ergreifen versäumt hatte, vom „Polizisten" ergriffen werden mußte.

Die von diesen ganz erdennahen Dingen bedrängte Aufmerksamkeit der Presse hatte verhältnismäßig weniger Aufnahmefähigkeit für ein anderes Ereignis im innenpolnischen Leben aufgebracht, für ein Ereignis, das gerade im Ausland ein viel stärkeres Echo hervorgerufen hat als in Polen selbst: für die Ankündigung **der bevorstehenden Ernennung des Obersten Feldherrn, General Smigly-Rydz, zum Marschall Polens.** Dieses Ereignis ist natürlich ganz anderer Natur und gehört einer anderen Sphäre an, als das Valuta- und das Teuerungsproblem in seiner heutigen Erscheinung. Man könnte lange darüber streiten, ob diesem Ereignis oder der vielleicht vorübergehenden Teuerungswelle objektiv ein größeres spezifisches Gewicht zuzuerkennen sei. Als erstes Blatt hat sich der „Kurjer Poranny" zum Wort gemeldet, um die Bedeutung des Ereignisses, daß Polen nun wiederum an der Spitze seiner Wehrkraft einen Marschall als Lenker und Hüter sieht, zu würdigen. Dieses Blatt hebt hervor daß „in verschiedenen Plänen und Niveaus unseres staatlichen Lebens Änderungen erfolgen können und vor sich gehen", daß aber **„auf dem Posten des heutigen Generalinspekteurs der Armee und des morgigen Marschalls Polens die Stabilität wacht und herrscht und herrschen muß."** Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man aus dieser Feststellung folgert, daß nach Auffassung dieses Blattes die Stabilisierung der Macht im Staate (und das bedeutet doch die Rangerhöhung des Generals Smigly-Rydz über die Stabilisierungsbestrebungen auf Gebieten, wo Veränderungen in verhältnismäßig kurzen Zeiträumen möglich sind, erhaben und von grundsätzlicher Bedeutung für den Staat sei.

Und was die Ereignisse in der großen Umwelt betrifft, so ist dasselbe Schauspiel zu bemerken. Alles das, was von ganz großem spezifischen Gewicht ist, wird in der polnischen Presse viel weniger und meist überaus oberflächlich besprochen und mit ganz unzulänglichen Maßen gemessen, während Ereignissen, die nur an den Nerven rütteln und die Einbildungskraft bestürmen, die größte Aufmerksamkeit zugewendet wird. Die deutsch-italienischen Besprechungen, die doch von historischer Bedeutung sind, haben bisher nur zu ganz mittelmäßigen Auslassungen, und zwar beinahe ausschließlich in der polnischen Oppositionspresse, Anstoß gegeben, während die verantwortungsvolle Presse sich offenbar noch hütet, ein gewichtvolles Wort zu sagen. Vor lauter Vorsicht läßt die Regierungspresse die Zügel der Leitung und Beeinflussung der Orientierungen der polnischen öffentlichen Meinung in außenpolitischen Fragen, wie in manchen anderen, allgemach in die Hände der nationalistischen Opposition übergehen . . . Die bevorstehende Reise des Ministers Beck nach London gibt Fragen auf, die keine bloßen „Aktualitätsfragen" sind, und die man den Fachdiplomaten zuschieben kann, ohne sich näher für sie zu interessieren. Es handelt sich um Fragen, die auf das Schicksal Polens viel tieferen Bezug haben, als z. B. die Frage der jetzigen Teuerungswelle im Lande oder im Außenpolitischen der Ausgang des Kongresses der französischen Radikalen.

Und wieder ist es nur ein Blatt, dem es dringlich erschien, die Diskussion über diese Fragen zu eröffnen. Der „Kurjer Warszawski" tut es nach seiner Art und Manier. Sieht man von den Verschnörkelungen seiner Manier ab, so laufen die Ausführungen dieses Blattes darauf hinaus, daß Minister Beck sich davor hüten müsse, in London die Erinnerung daran zu erwecken, **„daß er jemals Anhänger irgend einer Neutralitätspolitik war."** Es schärft dem polnischen Außenminister ein, **von Belgien abzurücken,** so weit es nur gehe. „Polen" — betont das Blatt — „nimmt im internationalen Leben **keine neutrale Stellung** ein", weil doch „die polnische Politik sich **auf Bündnisse** stütze." Das katholisch-nationale Blatt glaubt, sich auf die **„Gazeta Polska"** berufen zu können, die neulich in einer theoretischen Betrachtung über die jetzige „Renaissance der Neutralität" — „die vielen Gefahren" angedeutet hatte, welche diese Renaissance in sich berge. Aber während das ehemalige Oberstenorgan gewissermaßen in der Sphäre der „Theorie" blieb, hat sich der „Kurjer Warszawski" beeilt, die Nutzanwendung zu ziehen und das Oberstenblatt zum Zeugen wider den Geist der Selbständigkeit und Neutralität der polnischen Außenpolitik, der vielleicht noch irgendwo im Gebäude in der Wierzbowagasse spuke, anzurufen und strengstens die Austreibung dieses Geistes zu verlangen.

Die Lage Polens ist freilich eine wesentlich verschiedene, als diejenige Belgiens. In einem gewissen Sinne hat der „Kurjer Warszawski" sicher recht. Auch Polen wird sich entscheiden müssen. Und die Entscheidung, die es treffen wird, wird nicht auf den Namen „Neutralität" getauft werden können. — Doch aus dem polnischen Blätterwald ist noch keine Orientierung darüber zu schöpfen. Die einen wagen nichts, die anderen wissen nichts zu sagen. Und daher ist es für Polen so wichtig, daß dem General Smigly-Rydz der Marschallstab — jetzt das Symbol der Stabilität — in die Hände gelegt wird.

Danktelegramm Cianos an Neurath.

Bürgschaft für eine fruchtbare künftige Zusammenarbeit.

Der italienische Außenminister, Graf Ciano, der am Sonntag mittag mit dem Flugzeug aus München wieder in Rom eintraf, hat am Montag an den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, das folgende Telegramm gerichtet:

„Bei meiner Rückkehr nach Italien sende ich meine dankbarsten und ergebensten Grüße dem Führer und Kanzler des Deutschen Reiches sowie Euerer Exzellenz und den Persönlichkeiten des Nationalsozialistischen Reiches, mit denen ich in diesen Tagen in Fühlung treten konnte, und die mich in so großzügiger und herzlicher Weise begrüßt haben. Die Besprechungen, die ich in Deutschland gehabt habe, und ihre Ergebnisse sind die sichere Bürgschaft für eine fruchtbringende künftige Zusammenarbeit, die im Interesse der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sowie im Interesse des allgemeinen Wiederaufbaus auf das Wärmste zu begrüßen ist.

Ich wäre Euerer Exzellenz dankbar, wenn Sie sich zum Dolmetscher dieser meiner Gefühle beim Führer und Reichskanzler machen würden. Genehmigen Sie gleichzeitig selbst den Ausdruck meines persönlichen Gedenkens."

Ciano berichtet Mussolini.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Montag mittag zur Berichterstattung über die Ergebnisse seiner Besprechung mit dem Führer und Reichskanzler und den führenden Persönlichkeiten der deutschen Politik von Mussolini empfangen worden. Graf Ciano war annähernd zwei Stunden zur Berichterstattung beim Duce.

Lebhaftes Interesse des Auslandes.

Die Vereinbarungen, die bei den deutsch-italienischen Besprechungen in Berlin und Berchtesgaden getroffen wurden, haben sowohl in Paris als auch in London das stärkste Interesse hervorgerufen. Während die englische Presse die Vereinbarungen zu bagatellisieren versucht, drücken die „Times" die Schlußfolgerungen aus den gegenseitigen Erklärungen in folgender Formel aus: „Keine starre Allianz zwischen Deutschland und Italien, aber

Übereinkommen einer gemeinsamen Aktion bezüglich der Lösung bestimmter Fragen der europäischen Politik."

Im einzelnen entnimmt man in Paris den Erklärungen des italienischen Außenministers folgende Richtlinien für die Inkraftsetzung dieser deutsch-italienischen Gemeinschaftspolitik: 1. Deutschland und Italien werden auf der geplanten Fünf-Mächte-Konferenz Hand in Hand arbeiten mit dem Ziele, einen Westpakt zu erreichen, der jede Hereinziehung Rußlands ausschließt. Diese Tatsache trifft die französische Außenpolitik an einer ihrer verwundbarsten Stellen. Es ist anzunehmen, daß gegen diese Schlußfolgerung der Berliner Besprechungen sich der Hauptwiderstand Frankreichs richten wird mit der Begründung, daß Frankreich sein Bündnissystem gefährdet sieht. 2. Deutschland und Italien werden die großen politischen Fragen allmählich der Zuständigkeit des Völkerbundes entziehen. Auch dieser Punkt wird als der französischen Außenpolitik direkt widersprechend in Paris empfunden. 3. Die Angleichung der italienischen und deutschen Interessen im Donauraum ist vollzogen. Dies wird als heftige Erschütterung der in Frankreich noch immer genährten Hoffnung empfunden, daß Österreich nicht Bindeglied, sondern Streitfall zwischen diesen beiden Staaten bleibt. In weiterer Folge befürchtet man in Paris, daß eine Annährung der italienischen und deutschen Politik im Donauraum eine sehr starke Anziehungspolitik für gewisse Verbündete Frankreichs werden könne.

Warschauer Gedankengänge.

Auch in der polnischen Presse beschäftigt man sich lebhaft mit den deutsch-italienischen Vereinbarungen, wobei die Anmeldung der polnischen Unentbehrlichkeit bei allen europäischen Gesprächen ganz besonders herausgearbeitet wird. England, so betont man, habe schon immer den Standpunkt vertreten,

daß es nicht die Sowjetunion sondern Polen sei, das in Osteuropa die entscheidende Mission habe.

Aber nicht allein in Osteuropa sondern auch in den mitteleuropäischen Fragen sei Polen nicht auszuschalten. Die eventuellen Westpaktgespräche, an denen also auch Polen Interesse habe, hält man noch nicht für unmittelbar bevorstehend, aber England werde, wenn es zu diesen Gesprächen kommen sollte, notwendig in eine wachsende Distanzierung zur Sowjetunion und damit zu einem in gleichem Maße steigenden Interesse an Polen hingedrängt.

Die Kommentare zu den Münchener Erklärungen des Grafen Ciano lassen also die Wünsche erkennen, die immer deutlicher auf eine

Einbeziehung Polens in ein westliches Sicherheitssystem

abzuzielen scheinen. Die Polnische Telegraphen-Agentur hält die Tatsache für besonders bemerkenswert, daß ausschließlich Westeuropa erwähnt worden, also Osteuropa übergangen worden sei. In dem gleichen Sine äußerst sich der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", wenn er schreibt, die deutsch-italienische Übereinstimmung in der Westpakt-Frage beweise, daß die deutsche These triumphiere, nach der das künftige Abkommen auf Westeuropa beschränkt bleiben solle.

Die „Gazeta Polska" weist in einer Berliner Meldung ausdrücklich darauf hin, daß während des ganzen Aufenthalts Cianos in Deutschland kein Wort gefallen sei, das Großbritannien beunruhigen könnte. Darauf habe man deutscherseits besonders geachtet, wie es der Grundlinie der deutschen Politik entspreche. Die übrigen Blätter unterstreichen die Übereinstimmung die in so vielen und wesentlichen Punkten zwischen der Deutschen und Italienischen Regierung erzielt worden sei.

Der „Czas" weist daraufhin, daß Deutschland und Italien

den ersten ideologischen Block in Europa

zur Verteidigung der Zivilisation und der sozialen Struktur der Welt geschaffen hätten. Allgemein wird in den polnischen Kommentaren unterstrichen, daß die Berliner Vereinbarungen keinen Vertrag und kein Abkommen darstellten, daß sie aber von größter Bedeutung für die europäische internationale Lage seien, da sie eine dauernde deutsch-italienische Fühlungnahme und Verständigung bei der Lösung aller politischen Fragen Europas ankündigten.

Ribbentrop in London.

Engere Verständigung zwischen Deutschland und England.

Wie aus London gemeldet wird, ist Botschafter von Ribbentrop am Montag nachmittag auf dem dortigen Viktoriabahnhof eingetroffen, wo er von einer großen Menschenmenge empfangen wurde.

Botschafter von Ribbentrop wurde von englischen Journalisten umringt, denen er erklärte, er sehe es als seine Hauptaufgabe an, zwischen Deutschland und England eine engere Verständigung und Zusammenarbeit in der Praxis herbeizuführen. Er werde keine Mühe scheuen, um dieses Ziel im Interesse des Friedens Europas wie der Welt soweit wie möglich zu erreichen. Botschafter von Ribbentrop begab sich dann mit seinem Gefolge nach der Deutschen Botschaft und später in das von ihm gemietete Haus des Schatzkanzlers Neville Chamberlain, das er in London bewohnen wird, da das Botschaftsgebäude umgebaut wird und zurzeit noch nicht Platz genug für eine größere Familie aufweist.

Seit Lichnowsky ist Ribbentrop der erste Deutsche Botschafter, der mit größerer Familie nach London kommt. Die englischen Zeitungen widmeten dem Deutschen Botschafter überaus herzliche Begrüßungsworte und weisen auf die besondere Mission hin, die Ribbentrop im Sinne der Völkerverständigung nach London bringt.

Botschaft Mussolinis:

„Olivenzweig auf 8 Millionen Bajonetten!"

Aus Rom wird gemeldet:

Als Auftakt der Gedenkfeiern anläßlich des bevorstehenden Jahrestages des Marsches auf Rom hat der italienische Regierungschef am Sonnabend die neue Siedlung Corridonia eingeweiht und eine Reihe von öffentlichen Gebäuden in Macerata und Bologna ihrer Bestimmung übergeben. Überall brachte die Bevölkerung Mussolini bei seinem Erscheinen stürmische Kundgebungen dar und nahm seine Ansprachen mit begeistertem Beifall auf. Zu einer großen Volkskundgebung kam es in Bologna, wo der Duce vor den Schwarzhemden der 10. Legion gesprochen hat.

Mussolini gab in seiner Rede einen Überblick über die letzten zehn Jahre des Faszismus, die er in drei Etappen einteilte, die Etappe der Versöhnung von 1926 bis 1929, die als „größtes Ereignis am 11. Februar 1929 den Frieden mit der Kirche brachte". In der zweiten Periode von 1929 bis 1934 sei der korporative Staat aufgebaut, ganz Libyen erobert und die Trikolore bis nach Kufra (100 Kilometer von der Küste entfernt) getragen worden. Die dritte Periode beginne mit dem Jahre 1934, dem Jahre XII der faszistischen Zeitrechnung und trage den Stempel des Imperiums.

Ein Volk ohne Raum, so führte Mussolini in diesem Zusammenhang aus, könne nicht leben und müsse ersticken. Ein Volk mit einer tausendjährigen Kultur wie das italienische habe ein Recht auf einen Platz an der Sonne.

„Vierzehn Jahre geistiger Vorbereitung des Faszismus", so erklärte der Duce weiter, „mußten reiche Früchte tragen. Das Volk und seine Kämpfer standen auf der Höhe der geschichtlichen Stunde. In sieben Monaten haben wir in fünf Schlachten ein Kaiserreich erobert. Wir haben es erobert nicht nur, indem wir die feindlichen Heere, die die Verräter an der europäischen Kultur bewaffnet hatten, überrannt haben. Wir haben es erobert gegen eine ganze Koalition, die ihr Hauptquartier an den Ufern des Genfer Sees aufgeschlagen hatte, wo eine Kongregation von politischen Fanatikern den Geist mit dem Buchstaben töten und das übermächtige Leben der Völker durch haarspalterische Auslegungen von 1000 Paragraphen ersticken mußte.

Mussolini kam dann auch auf die internationale Lage zu sprechen und erklärte, er bringe der Welt

eine „Botschaft des Friedens: des Friedens in der Arbeit und der Arbeit im Frieden."

Während der europäische Horizont im Durcheinander der Unsicherheit und Unordnung sich verdüstere, biete Italien der Welt ein bewundernswertes Beispiel der Geschlossenheit, der Disziplin, der alten römischen Bürgertugend.

Seit 1929 leiden Millionen und aber Millionen von Männern, Frauen und Kindern unter einer Krise, die, wie jetzt zugegeben werden muß, eine Folge des Systems ist. An der Schwelle des 14. und 15. Jahres der faszistischen Zeitrechnung erhebe ich einen großen Olivenzweig.

Dieser Olivenzweig steht aber, wohl gemerkt, über einem dicken Wall von acht Millionen Bajonetten! Er kenne, so schloß Mussolini, den Geist Bolognas und seiner Schwarzhemden. Es sei der Geist des ersten Jahres des Imperiums. Die ganze Nation stehe auf einer höheren Warte, wo die Verantwortung als oberstes Gebot gelte. Ungeheure Probleme seien zu bewältigen. Aber sie sollen mutig angefaßt und überwunden werden. Denn es sei der Geist, der die Materie meistere, der Geist, der hinter den Bajonetten und Kanonen stehe, der Geist, der die Heiligkeit und den Heldenmut verleihe, mit dem Völker wie das italienische Sieg und Ruhm erwerben.

Jagd auf Frauen in Madrid.

Die Freilassung der Geiseln wird verweigert.

Aus London wird gemeldet:

Der dringende Appell der Britischen Regierung an Madrid, aus Gründen der Menschlichkeit ein Abkommen über den Schutz und den Austausch aller Geiseln und die Freilassung aller Frauen aus der Haft abzuschließen, ist von dem roten spanischen „Außenminister" schroff abgelehnt worden. Diese Antwort der Madrider „Regierung" hat in London starke Verärgerung hervorgerufen. Wie gemeldet wird, wird der englische Außenminister Eden eine neue Note nach Madrid senden, da die Londoner Regierung nicht gesonnen ist, die Absage der roten Machthaber in Madrid stillschweigend hinzunehmen und die Geiselfrage auf sich beruhen zu lassen. Der Kreuzer „Shropshire" hat Befehl erhalten, den ostspanischen Hafen Alicante anzulaufen.

In ihrer Antwort auf die britische Note hatte die Rote Spanische „Regierung" die Unverfrorenheit, zu behaupten, daß es sich bei den in den Madrider Gefängnissen festgehaltenen Personen nicht um „Geiseln" handele; es würden „einige politische Gegner" in Haft gehalten, deren Freilassung nicht in Frage komme. Gegenüber diesen Ableugnungsversuchen ist allgemein bekannt, daß Tausende von Anhängern der Nationalisten in den roten Gefängnissen schmachten. Die Zahl dieser Gefangenen wird von verschiedenen Stellen übereinstimmend mit etwa 10 000 angegeben, worunter sich 1500 Frauen befinden sollen. Die Sorge um das Schicksal dieser Unglücklichen hatte die Englische Regierung vor etwa einer Woche dazu veranlaßt, telegraphisch in Madrid dringende Vorstellungen zu ihrem Schutz zu erheben und ihren Austausch anzuregen, da man bei dem weiteren Vordringen der nationalen Truppen auf die Hauptstadt fürchtet,

daß ihr Leben durch die Roten ernstlich bedroht ist,

nachdem die Geiseln in Cartagena bestialisch abgeschlachtet worden sind. Die Britische Regierung hatte sogar ihre eigenen Kriegsschiffe für die zur Rettung der Geiseln notwendigen Transporte zur Verfügung gestellt und eine sofortige Entscheidung der Madrider Machthaber gefordert, da auch die Berichte der englischen Presse erkennen ließen, daß der Fall Madrids zu einem furchtbaren Blutvergießen unter den Gefangenen der Roten führen würde. In den letzten Tagen hätten die Marxisten geradezu Jagd auf Frauen gemacht, um sie als Geiseln gegen die Belagerung der Hauptstadt durch die Nationalisten zu verwenden. An der Grenze und in allen Seehäfen sei die Parole ausgegeben worden, daß keine spanische Frau das Land verlassen dürfe.

Francos letztes Ultimatum.

Wie man in französischen unterrichteten Kreisen wissen will, wird General Franco in den nächsten Tagen den roten Machthabern von Madrid ein letztes Ultimatum zur Übergabe der Hauptstadt innerhalb von 48 Stunden stellen. Die nationalen Fliegergeschwader werden täglich über Madrid zu Luftdemonstrationen eingesetzt. Am Sonntag veranstalteten 40 Bombenflugzeuge über der Hauptstadt Schauflüge, 32 Jagdflieger machten akrobatische Kunststücke; später überflogen 160 Flieger erneut die Stadt. Trotz allen Terrors der marxistischen Machthaber forderten 30 000 Frauen in Madrid die Übergabe der Stadt.

Die von leichten Tanks und Artillerie begleiteten Kavalleriekräfte des Obersten Monasterio haben jetzt Aranjuez völlig eingeschlossen. Noch nicht bestätigten Nachrichten zufolge soll die Stadt bereits gefallen sein. Die wichtige Eisenbahnlinie im Süden der Stadt, die Aranjuez mit Andalusien verbindet, ist fest im Besitz der Nationalisten. Im Frontabschnitt von Guadalajara haben nationale Streitkräfte die Ortschaft Algora eingenommen und den Berg Picaron besetzt. Neben anderem Kriegsmaterial wurde ein Panzerkraftwagen erbeutet.

Sowjetschiffe bringen Kriegsmaterial.

In der Londoner Presse erregt die Nachricht allergrößtes Aufsehen, daß neun sowjetrussische Schiffe mit Kriegsmaterial und Proviant aus dem Fernen Osten nach roten spanischen Häfen unterwegs seien. Drei Dampfer, die von Wladiwostok kämen, seien bereits im Suez-Kanal. Eines der Schiffe, die „Leningrad", werde bereits in Port Said erwartet. Die übrigen sechs sollen noch in dieser Woche in Barcelona eintreffen.

Handgranatenschmuggel in Lyon.

In Lyon ist ein großer Waffenschmuggel-Skandal aufgedeckt worden. Nach langwierigen Ermittlungsarbeiten kam die Polizei einer geheimen Fabrikation von Handgranaten auf die Spur. Bereits 140 000 Handgranaten konnten bei verschiedenen, in diesen Skandal verwickelten Personen beschlagnahmt werden. Am Montag wurden weitere fünf Lyoner Industrielle festgestellt, die große Mengen dieser Handgranaten angefertigt haben. Bei einem der Industriellen hat die Polizei nicht weniger als 30 000 Stück gefunden. Ein in Lyon ansässiger spanischer Industrieller ist ebenfalls in diese Angelegenheit verwickelt. Die Untersuchung hat bisher ergeben,

daß die Handgranaten zur Ausfuhr, höchstwahrscheinlich nach Spanien, bestimmt waren.

Interessante Ergebnisse hat die Untersuchung auch in finanzieller Hinsicht gebracht. So soll allein der zu Beginn der Affäre verhaftete Lyoner Industrielle Christophe die Summe von 200 000 Frank erhalten haben. Die von den übrigen Beteiligten bezogenen Summen sollen teilweise noch darüber hinausgehen. Die Frage, woher diese Riesensummen stammen und in wessen Auftrag die geheime Handgranatenherstellung vorgenommen wurde, dürfte nicht schwer zu lösen sein. Nicht umsonst sind Hunderte von Millionen Goldpeseten von der marxistischen Spanischen „Regierung" nach Frankreich verschoben worden.

Selbständige Räteregierung in Aragon.

Wie dem „Journal" aus Perpignan gemeldet wird, ist in der Provinz Aragon in dem noch von den Roten besetzten Teil eine selbständige Regierung unter Leitung des Barcelonaer Anarchistenführers Joachim Ascaso ausgerufen worden. Ascaso befehligte die Regierungstruppen in Aragon. Die neue Regierung hat ihren Sitz in Bujaraloz (Provinz Sarragossa) als Ziel aufgeschlagen und will das flache Land der Provinz Aragon vertreten, nachdem die großen Städte Lesca, Sarragossa und Jaca in den Händen der nationalen Truppen sind. Die Regierung ist in gewissem Gegensatz gegen die katalanische Generalidad errichtet worden.

Der neueste Winkelzug der Sowjets.

Wie die in Athen erscheinende Abendzeitung „Hestia" erfährt, sind Sowjetagenten **bemüht, griechische Frachtdampfer** für „Lebensmitteltransporte" nach Barcelona zu chartern. Die Sowjets boten den griechischen Reedern zu diesem Zweck die Riesensumme von 35 000 Pfund, das ist in griechischer Währung 18 Millionen Drachmen, an. Das Blatt gibt der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß kein Grieche schon aus Vaterlandsliebe das Angebot annehmen werde. Die Agenten der Sowjets sollten lernen, daß Griechenland kein Boden für dunkle Unternehmen sei.

Zusammenstöße in Brüssel.

Rexistenkundgebung trotz Verbots.

Die belgische Hauptstadt glich am Sonntag seit den frühen Morgenstunden einer Stadt im Belagerungszustand. Die Regierung hatte Maßnahmen ergriffen, als ob es sich darum gehandelt hätte, eine Revolution niederzuhalten. Das ganze Regierungsviertel war von Polizei und Gendarmerie umstellt, die Rundfunkstation durch Maschinengewehr-Abteilungen und Soldaten, unter die Handgranaten verteilt worden waren, gesichert. Auch die Brüsseler Hauptpost im Zentrum der Stadt war von Maschinengewehr-Abteilungen der Armee besetzt. Militärflugzeuge kreisten in weitem Bogen um Brüssel mit der besonderen Aufgabe, die Landstraßen auf anmarschierende Kolonnen der Rexisten zu überwachen. Trotz der strengen Absperrungsmaßnahmen auf den Landstraßen waren viele Zehntausende von Rexisten in der Hauptstadt eingetroffen.

Der Vorbeimarsch der Frontkämpfer vor dem König vollzog sich durch die menschenleeren Straßen des Regierungsviertels. Die verschiedenen Abteilungen marschierten in mustergültiger Ordnung am König mit dem Rufe vorbei: „Es lebe der König". In zahlreichen Gruppen sah man die Rexisten und flämischen Frontkämpfer mit erhobenen Armen am König vorbeimarschieren,

die ihrem Hoch auf den König sofort den Ruf: „Nieder mit der Regierung!" folgen ließen.

Vor der Brüsseler Kathedrale hatte sich kurz nach Beendigung des Umzugs eine vieltausendköpfige Menge von Rexisten eingefunden. Plötzlich erschien auf dem Balkon eines der alten Patrizierhäuser Léon Degrelle, der Führer der Rexbewegung, von der Menge stürmisch begrüßt, und begann eine Ansprache zu halten. Jedoch bereits nach wenigen Minuten erschien Gendarmerie, die mit aufgepflanztem Seitengewehr die Menge zurückdrängte. Das Haus, aus dem Degrelle gesprochen hatte, wurde umzingelt und

der Führer der Rexisten mit seinem Stabe verhaftet,

im Laufe der Nacht aber wieder freigelassen.

Nachdem der Umzug der Frontkämpfer beendet war, ergoß sich die Menge der Rexisten in das Stadtinnere, wo es zu verschiedenen Zusammenstößen mit kommunistischen Gegendemonstranten kam, bei denen es zahlreiche Leicht- und Schwerverletzte gab. Drei Stunden lang kam es in der Nähe der Börse zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen rexistischen Demonstranten und Gendarmerie, die mit aufgepflanztem Seitengewehr immer wieder von neuem auf die Menge eindrang. Jedenfalls blieb die Polizei Herr der Lage.

Abschluß des radikal-sozialistischen Parteitages.

Der radikal-sozialistische Parteitag in Biarritz hat am Sonnabend in einer Sitzung in der die verschiedenen Strömungen für oder gegen den Kommunismus zum Ausdruck gekommen waren, eine Entschließung einstimmig angenommen, in der sich die Partei mit der Zusammenarbeit mit der Regierung der Volksfront einverstanden erklärt.

Weiter wird zunächst auf die Unverletzlichkeit des Eigentums verwiesen und erklärt, daß die Besetzung von Fabriken und sonstigen Wirtschaftsbetrieben eine unzulässige Beeinträchtigung der Freiheit darstelle. Die unaufhörliche Verhetzung der Straße, gleichgültig von welcher Seite sie komme, sei unvereinbar mit der Ankurbelung des Wirtschaftslebens. Alle Grundsätze der radikal-sozialistischen Politik werden in der Entschließung dann die Wahrung des internationalen Friedens durch Erhaltung der Freundschaften, Achtung der eingegangenen Verpflichtungen und des Völkerbundstatuts, wachsame Ausscheidung der möglichen Konfliktsursachen in Europa und allgemeine Initiative zur Milderung der Bürgerkriegsgreuel bezeichnet. Die Entschließung tritt ferner für die Verstärkung der nationalen Verteidigung sowie für die Verstärkung der nationalen Souveränität und der öffentlichen Ordnung unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften im Hinblick auf die Entwaffnung und Auflösung aller „faszistischen Verbände" ein. Die sozialen Streitigkeiten sollen durch ein obligatorisches Schiedsgerichtsverfahren einer Lösung zugeführt werden.

Schließlich wird die Wahrung der Staatsautorität gegen alle Angriffe, insonderheit solche der großen Interessengemeinschaften, und der Ausgleich des Staatshaushalts gefordert. Endlich wird erklärt, daß die radikal-sozialistischen Vertreter im Parlament beauftragt seien, für die gewissenhafte Durchführung dieser Grundsätze zu sorgen, während die radikal-sozialistischen Kabinettsmitglieder diese Grundsätze im Rahmen der Regierungstätigkeit zu verwirklichen hätten.

Hitzewelle in Amerika.

In Südamerika herrscht zurzeit eine Hitzewelle, die sich langsam nordwärts bewegt. Eine geradezu unerträgliche Hitze wird aus Buenos Aires gemeldet. In Cordoba wurden im Schatten 46 Grad gemessen. Gleichzeitig wurde Argentinien von schweren Stürmen heimgesucht. Wolkenbrüche haben großen Schaden angerichtet. In der Umgebung von Belgrano wurden zahlreiche Dächer von den Häusern gerissen und die schwächer gebauten Häuser zum Einsturz gebracht. Alle Telephonverbindungen sind zerstört. In den Anden dagegen sind große Schneefälle zu verzeichnen, durch die sämtliche Wege ungangbar gemacht wurden

---

Eröffnung der Deutschen Buchwoche.

In Weimar wurde am Sonntag in feierlicher Weise die Woche des Deutschen Buches 1936 durch Reichsminister Dr. Göbbels eröffnet. Vor der Eröffnungskundgebung in der Weimarhalle legte Dr. Göbbels an den Särgen Goethes und Schillers in der Fürstengruft Kränze nieder. Die Kundgebung selbst wurde mit Franz Liszts „Préludes" stimmungsvoll eingeleitet.

In einer Ansprache würdigte Reichsminister Dr. Göbbels die geistigen und seelischen Werte des Buches. „Von ihm gehen", so erklärte er, „ungeahnte und nie gekannte Wirkungen nach allen Richtungen aus, und zwar können diese Wirkungen sich im Guten wie im Bösen einstellen. Im Bösen dann, wenn ein Buch aus einseitig individualistischen Trieben entsteht und deshalb auch zur einseitig individualistischen Absonderung seines Lesers führt, im Guten dann, wenn es dem Geiste des Volkes entstammt; denn so wie es aus dem Volke kommt, richtet es sich wieder an das Volk, ruft es die Nation an und spricht des Volkes Sprache zu den Menschen selbst. Dem Geiste des Volkes entspringend, ist es Volksgut schon im Werden, den Geist des Volkes begreifend und umspannend, ist es Volksgut auch in seiner Vollendung."

Dr. Göbbels legte dann ein Bekenntnis von Staat und Partei zum Buche ab, dem jedoch das Bekenntnis des Buches zum Nationalsozialismus als dem Schutze jeder Kultur gegenüberstehen müsse. Mit einem Appell an die Nation, zum Buch zu halten, damit das Buch bei ihr bleibe, schloß der Minister: „Dann wird es neuen, ungeahnten Segen stiften, dann wird es wieder die Herzen der Menschen erwärmen und den Gehirnen klare und gesunde Kraft zuführen, dann übernimmt es wieder die hehre Mission, dem Volk die große Zeit, die es durchlebt und durchkämpft, zu vergeistigen und seelisch zu heben.

Dann wird es unsere Zeit in seinem Brennspiegel auffangen, sie aus der Vergangenheit erklären und für die Zukunft stark und unbeirrt bejahen, dann wird es über Anruf und Belehrung hinweg dem Volke wieder in seinen sorgenvollen Stunden Unterhaltung und Entspannung geben, und aufs Neue den großen Kampf der Geister um die letzten und tiefsten Dinge anführen.

In diesem Kampf wollen wir alle Streiter sein. Möge das deutsche Buch darin sein Wesen und seine Aufgabe erkennen und erfüllen, möge es sich nach dem Volke, seinem Wesen und seiner Aufgabe neu ausrichten, damit es mit ihm lebe und in ihm seine Ewigkeit bewahre."

Volkserzählungen aus Galizien.

D. Theodor Zöckler, der bekannte Leiter und Gründer der evangelischen Anstalten in Stanislau, ist während seiner ganzen Wirksamkeit auch Schriftleiter des von ihm gegründeten Evangelischen Gemeindeblattes, das neben grundsätzlichen Artikeln und Berichten aus der Arbeit auch regelmäßig fortlaufende Erzählungen bringt, die alle der galizischen Diaspora und ihrem deutschen Kolonisationsschicksal entstammen. Alle diese Geschichten, die auch erzieherisch auf Schäden und Gefahren im deutschen evangelischen Volksleben hinweisen, hat ebenfalls D. Zöckler selbst geschrieben, der außerdem seinen Gemeinden noch viele schöne Gedichte und Lieder geschenkt hat. Zum 40jährigen Jubiläum der Anstalten, das am 31. Oktober d. J. in Stanislau gefeiert werden soll, ist es gelungen, zunächst drei dieser eigenwüchsigen Volkserzählungen in Heftform zu veröffentlichen. Eine weitere Zusammenfassung in Buchform wird hoffentlich noch vor Weihnachten erscheinen können. Die ersten Geschichten tragen die Titel: „Der Mann ohne Taufschein" — „Er führet mich auf rechter Straße" — „Was ein altes Buch vermag".

Außer diesen Erzählungen ist eine kleine Jubiläumsschrift erschienen, die in knapper Form die 40jährige Geschichte der Anstalten zusammenfaßt von jenem verheißungsvollen Anfang an, als die ersten 12 Kinder aufgenommen wurden über die furchtbaren Kriegsjahre mit der mehrfachen Flucht sämtlicher Anstaltsinsassen bis zur Gegenwart mit ihrer furchtbaren Geldnot, die wie kaum je die Weiterführung der Anstalten in Frage stellt. Eine reiche Bebilderung bringt auch dem, der Stanislau nicht besuchen kann, Leben und Treiben in den Anstalten anschaulich nahe. Möchte die kommende 40-Jahrfeier dem großen und notwendigen Liebeswerk in Stanislau recht viele Freunde gewinnen, die sich helfend und gebend dahinter stellen, damit die Arbeit hoffnungsvoll weitergeführt werden kann.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Oktober.

Nur noch vereinzelt Schauer.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nur noch vereinzelte Schauer bei allgemeiner Abkühlung an.

Die Dreistigkeit der Gauner

beweist ein frecher Schwindel, den hier ein Mann in dem Fleischerladen von Franziszek Mathea, Chausseestraße (Grunwaldzka) 34 durchführte. Dort erschien ein Herr, der sich als Besitzer eines Kolonialwaren-Geschäftes in der Heynestraße (Mazowiecka) 17 ausgab. Er erklärte, großen Bedarf an Räucherwaren zu haben, und zwar nicht nur für sich, sondern auch für das Geschäft seiner Kusine im Hause Danzigerstraße 174. Beide hätten bisher ihre Waren von einem Fleischer in der Danzigerstraße bezogen, müßten aber jetzt eine billigere Bezugsquelle suchen. Schließlich bestellte er in dem Laden Räucherspeck, Wurst und andere Waren und hinterließ seine Adresse. Als der Fleischer damit beschäftigt war, die Ware zusammenzupacken, kam der angebliche Kaufmann wieder und fragte, ob der Fleischerwagen, der ihm die Ware ins Geschäft bringen soll, nicht unterwegs von dem Kolonialwarengeschäft Glacik, Jankestraße (Chełmińska) 28, zwei Fässer Kraut mitnehmen könne. Selbstverständlich wurde dem Wunsche entsprochen. Der Mann stieg nun mit zwei Gesellen des Fleischers auf den Wagen und ließ sich nach der Jankestraße fahren. Er ging in das Geschäft hinein und sagte nach einiger Zeit zu den Gesellen, daß die Fässer schon abgeholt seien, man solle jedoch einen Teil der Ware hier abladen. Auch dies wurde getan, worauf der Mann wieder auf den Wagen stieg und weiterfahren ließ. An der Ecke Prinzen- und Viktoriastraße bat er er erneut zu halten, um sich Zigaretten in einem Restaurant zu kaufen. Nach einiger Zeit kam er aus dem Lokal wieder heraus und sagte, er könne jetzt nicht mitkommen, die Fleischergesellen sollten zunächst nach der Danzigerstraße 174 fahren, wo die Hälfte der Ware abgeladen werden sollte, und der Rest sollte dann in seinem Laden in der Heynestraße abgegeben werden. Seiner Frau sollten die jungen Leute erklären, er würde bald nachkommen.

Bei der angeblichen Kusine in der Danzigerstraße kam der Schwindel aber bereits heraus. Die Frau wußte von keiner Bestellung und von keinem Vetter! Im Hause Heynestraße 17 gab es kein Kolonialwarengeschäft! Als man nun in dem Kolonialwarengeschäft in der Jankestraße, wo ein Teil der Ware abgeladen worden war, nachfragte, erfuhr man, daß der Schwindler sich als Vertreter des Fleischermeisters Tepper ausgegeben und einen Teil der Ware dort verkauft hatte.

Die benachrichtigte Polizei hat sofort Nachforschungen eingeleitet und konnte feststellen, daß es sich bei dem Schwindler um den bekannten Betrüger Franciszek Chmielewski ohne ständigen Wohnsitz handelt. Zu seiner Ergreifung wurden Steckbriefe ausgeschickt.

§ **Zwei rabiate Brüder** hatten sich in dem Stanisław und Józef Gill aus Dzinno Kreis Bromberg vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die Anklageschrift legt ihnen zur Last, während eines Streites auf die Gutsbesitzersöhne Erich und Walter Markwart geschossen zu haben. Am 23. Mai d. J. bemerkten Erich und Walter M. eine den Angeklagten gehörende Kuh in ihrem Haferfeld. Da dies nicht das erste Mal geschehen war, machten die beiden Brüder die Angeklagten auf ihre mangelnde Aufsicht beim Hüten der Kuh aufmerksam. Hieraus entwickelte sich ein Wortwechsel, wobei die Gill's mit Drohungen und Schimpfen nicht sparten. Schließlich gab Stanisław Gill aus einer Entfernung von 30 bis 40 Metern auf Erich M. aus einer Waffe einen Schuß ab, der zum Glück fehl ging. Vor Gericht bekennen sich die Angeklagten nicht zur Schuld. Stanisław G. will angeblich von dem Erich M. geschlagen worden sein. Er sowohl wie sein Bruder bestreiten es, im Besitze einer Waffe gewesen zu sein. Das Gericht verurteilte die Brüder G., die bereits vorbestraft sind, nach Schluß der Beweisaufnahme und wegen grober Drohung zu je drei Monaten Arrest mit Strafaufschub.

§ **Die eigenartigen Einbrüche** in das Konfektionsgeschäft von Kempiński in der fr. Friedrichstraße (Długa) führten bekanntlich zur Festnahme des Ladenbesitzers. Am Sonnabend war der Kaufmann dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden, der ihn jedoch auf freien Fuß setzte. In der Nacht zum Sonntag erschien nun Kempiński abermals bei der Polizei und meldete, daß ein drittes Mal Einbrecher versucht haben, in den Laden einzudringen. Die Polizei steht vor einem Rätsel — und führt energisch die Untersuchung weiter.

§ **Ein Schaufenster zertrümmert** wurde in der Nacht zum Montag in dem Papierwarengeschäft von Jankowski, Wollmarkt (Wełniany Rynek) 6. Aus dem Schaufenster wurden eine Marmorschreibgarnitur und verschiedene Bureauartikel im Werte von 600 Złoty gestohlen.

§ **50 Gartenstühle gestohlen** wurden in der Nacht zum Montag zum Schaden des Pächters Szulczak, Berlinerstraße (Św. Trójcy) 33, aus dem ehemaligen Patzers Garten. Die Diebe müssen ihre Beute mit einem Wagen fortgefahren haben.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist in einer hiesigen Möbelbeschlagfabrik die Arbeiterin Antonie Klunder. Infolge Bruches eines großen Bohrers erlitt sie schwere Verletzungen an der rechten Hand. Mit dem Rettungswagen wurde sie sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo unverzüglich eine Operation vorgenommen werden mußte. — Bei der Durchführung einer Autoreparatur verunglückte der Kaufmann Wacław Adamowicz, fr. Wilhelmstraße (M. Focha) 28. Er erlitt nicht unerhebliche Verletzungen an beiden Händen. Nachdem ihm ärztliche Hilfe im Krankenhaus zuteil geworden war, konnte man den Verletzten der häuslichen Pflege überlassen.

§ **Unfälle durch den Bruch von Fahrradgabeln** ereignen sich in der letzten Zeit öfters. So stürzte am Montag in der Schubinerstraße der 44jährige städtische Beamte Piotr Smukała mit seinem Rade infolge Gabelbruchs und erlitt schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen, ferner den Bruch des linken Schlüsselbeins. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Wer sind die Besitzer?** Bei der Stadtverwaltung, Abteilung für öffentliche Ordnung, wurden folgende gefundene Gegenstände abgegeben: 2 Aktentaschen mit Inhalt, 1 Geldbörse mit Inhalt und 1 Fahrrad. Außerdem wurde ein zugeflogener Kanarienvogel gemeldet. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich in der genannten Abteilung, Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 18, melden.

§ **Wegen Dokumentenfälschung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 40jährige Arbeiter Bronisław Mrogowski, zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich vom Standesamt eine Trauurkunde ausfertigen lassen und dann eigenmächtig seinen Namen umgeändert bezw. verbessert, indem er aus dem „o" ein „u" machte, so daß der Name Mrugowski lautete. Zu seiner Entschuldigung führte der Angeklagte vor Gericht an, daß er sich nicht Mrogowski, sondern Mrugowski schreibe. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. — Im Zusammenhang mit diesem Urteil sei darauf hingewiesen, daß die eigenmächtige Vornahme irgend welcher Änderungen in amtlichen Dokumenten unzulässig und damit strafbar ist.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Liedertafel. Mittwoch Frauen- und Männerchor pünktlich um 20 statt 21 Uhr. 3411

E **Budzyn,** 26. Oktober. 130 Pfund Zucker gestohlen wurden aus dem Bureau des hiesigen Wójt Kozmicki.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 26. Oktober. Im Anschluß an den Gottesdienst fanden die Erneuerungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften statt. Die ausscheidenden Mitglieder des Kirchenrats Landwirt Reinhard Kölm wurde mit 45 Stimmen und Altsitzer Hermann Semerau mit 43 Stimmen wiedergewählt. Als Kirchenvertreter sind wiedergewählt: Der Landwirt Johann Geske mit 56 Stimmen, Landwirt Helmut Schülke-Kaźmirowo mit 53 Stimmen und der Landwirt Ernst Dretzke-Seethal mit 58 Stimmen. An Stelle der ausscheidenden Vertreter sind neugewählt: Gutsbesitzer Günter Martini-Dambowo mit 59 Stimmen, Landwirt Waldemar Lenz mit 41 Stimmen und Wilhelm Geske jun. mit 45 Stimmen.

* **Fordon,** 26. Oktober. Am Sonnabend feierte die hiesige Ortsgruppe der Welage ihr Erntefest. Eingeleitet wurde der Abend durch eine Ansprache, dann folgte das Schauspiel „Heilige Heimat". Das Spiel hinterließ einen tiefen Eindruck. Zwei heitere Aufführungen, die folgten, lösten viel Fröhlichkeit aus. Danach trat der Tanz in seine Rechte, der alt und jung noch lange beisammen hielt.

Der letzte Wochenmarkt war reich beschickt und besucht. Butter kostete 100—1,20, Eier 1,30—1,40, Kartoffeln 2,20—2,40 der Zentner.

z **Goldfeld** (Trzeciewiec), 26. Oktober. Im Anschluß an den Gottesdienst fanden in der evangelischen Kirche zu Weichselhorst die Erneuerungswahlen statt. Auf sechs Jahre wurden wieder in den Kirchenrat gewählt, Mühlenbesitzer R. Gaul-Bösendorf und Landwirt W. Schick-Goldfeld. Neu gewählt wurde Landwirt G. Streng-Koselitz. Als Gemeindevertreter wurden neu gewählt Landwirt F. Schiemann-Weichselhorst, L. Felske-Goldfeld. Die ausscheidenden Mitglieder Holthof und Henschke-Weichselhorst, Poos und Thielking-Goldfeld, Kraft und Mantey-Koselitz und Weidler-Bösendorf wurden wiedergewählt.

In einer der letzten Nächte wurde dem Landwirt Heinrich Piehl, Weichselhorst, vom Felde ein Dreischaar gestohlen. — Bei dem Landwirt Eduard Richter in Weichselhorst untersuchten Diebe mehrere Mieten und stahlen dann aus einer Miete zirka 15 Zentner Eßkartoffeln.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 26. Oktober. Dem Besitzer Oskar Drachenberg aus Olempino stahlen Diebe ungefähr 5 bis 6 Zentner Roggen. — Ferner versuchten Diebe in den Schweinestall des Besitzers Herrmann aus Hopfengarten einzudringen. Sie schlugen ein Loch in die Mauer; wurden jedoch verjagt. — Dem Besitzer Emil Lange aus Eichdorf stahlen Diebe zwei Bienenstöcke. Im Walde töteten sie die Bienen und entwendeten den Honig.

Deutsche Vereinigung.

Versammlungskalender.

Og. **Książki.** 27. 10., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei **Plötz,** Hohenkirch.
Og. **Crone.** 28. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Vers. im Hotel **Nowak.**
Og. **Prust.** 28. 10., 18 Uhr, Mitglieder-Versammlung mit anschl. Tanz bei Eisenberger in Topolno.
Og. **Rogowo.** 28. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Kanclerzschen Saale.
Og. **Bösendorf.** 28. 10., 18 Uhr, Mitglieder-Versammlung der jungen Mitglieder bei Oborski.
Og. **Wulsch.** 30. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Langner, Schulungsabend.
Og. **Pinne.** 30. 10., 18.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung b. **Bisans.**
Og. **Mewe.** 30. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei **Domska.**
Og. **Vandsburg.** 30. 10., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlg. b. **Mielke.**
Og. **Günthergost.** 30. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Bukowiec.** 31. 10., 18.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Schulungsabend bei Czajkowski in Bukowiec.
Og. **Exin.** 31. 10., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Szalow in Jwno.
Og. **Kokocko.** 31. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Schiemann, Czarze.
Og. **Simkau.** 31. 10., 15 Uhr, Kundgebung.
Og. **Kobylin.** 1. 11., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Taubner.
Og. **Radlowo.** 1. 11., Mitglieder-Versammlung (Schulungsabend).
Og. **Samotschin.** 1. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Schulungsabend bei Pg. Raatz.
Og. **Moschin.** 1. 11., 15 Uhr, Mitglieder-Vers. bei **Stanikowski.**
Og. **Tremessen.** 2. 11., Mitglieder-Versammlung **bei Kramer** (Schulungsabend).
Og. **Zempelburg.** 2. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Vers. **bei Frau Bonin.**
Og. **Exin.** 3. 11., 19.30 Uhr, Heimweihe.
Og. **Klecko.** 4. 11., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung **bei Görgens** in Klecko (Frauen).
Og. **Opalenica.** 4. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung in Lenker-Hauland bei Winter.
Og. **Graudenz.** 5. 11., 20 Uhr, Mitglieder-Vers. (Schulungsabend).
Og. **Gogolinke.** 5. 11., 19 Uhr, öffentliche Versammlung bei Kochański in Mocheln (nicht wie gemeldet, am 7. November).
Og. **Sontop.** 6. 11., 18.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Rausch, Schulungsvortrag.
Og. **Piaski.** 7. 11., 18 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Pirsich-Piasken (Schulungsvortrag), anschl. Tanz.
Og. **Villisaß.** 7. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Luisenfelde.** 8. 11., 17.30 Uhr, öffentliche Versammlung bei Rydzkowski.
Og. **Heinrichsdorf.** 8. 11., Versammlung bei Kneiding.
Og. **Weißenhöhe.** 8. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Vers. (Schulungsvortr.).
Og. **Soldau.** 9. 11., Gedenkstunde im Heim.
Og. **Konitz.** 9. 11., 20 Uhr, Gedenkstunde im Heim.
Og. **Nałęcza.** 10. 11., Mitglieder-Versammlung.
Og. **Konitz.** 14. 11., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Gr. Neudorf.** 15. 11., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Gr. Bösendorf.** 15. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Vers. b. Oborski.
Og. **Gnesen.** 15. 11., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Borek.** 15. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Strzelkowo.** 15. 11., 15 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsabend).
Og. **Rothenburg.** 15. 11., 19 Uhr, öffentliche Vers. im Saale Raschke.
Og. **Altkloster.** 15. 11., 16 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Flieger.

Hohnsteiner Puppenspiele.

Og. **Wongrowitz.** 28. 10., 18 Uhr.
Og. **Keynia.** 29. 10., 15.30 für Kinder, 19 Uhr für Erwachsene.
Og. **Schiedeberg und Neukirchen** am 30. 10.
Og. **Czarnikau.** 31. 10., bei Grodzki.
Og. **Chodzież.** 2. 11.
Og. **Vandsburg.** 3. 11.
Og. **Nakel.** 4. 11.
Og. **Zamarte.** 10. 11.
Og. **Konitz.** 11. 11.

z **Inowrocław,** 26. Oktober. Der in der ul. Błonie Nr. 8, wohnhafte Arbeitslose Wacław Czajkowski wurde von der hiesigen Polizei beim Taschendiebstahl auf dem Markt abgefaßt und dem Gericht übergeben. — Eine Ladendiebin wurde auf frischer Tat ertappt und verhaftet.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden 10 000 Złoty für den Nationalen Verteidigungsfonds bewilligt. Das vom Wohltätigkeitsverein St. Vincenz a Paulo erbaute Heim wurde in städtischen Besitz übernommen gegen eine Entschädigung von 8000 Złoty. Sämtliche Zuschüsse zu den staatlichen Steuern wurden in der bisherigen Höhe festgesetzt. Zugunsten des Fluggeschwaders „Chrobry" wurde der Betrag von 5000 Złoty bewilligt. Zum Bau einer Volksschule in Montwy, die ¼ Million Złoty kosten soll, wurde ein weiterer Kredit von 30 000 Złoty in der Polnischen Kommunalbank aufgenommen. Zum Schluß wurde seitens des Nationalen- und des Wirtschaftsklubs an den Herrn Stadtpräsidenten ein Dringlichkeitsantrag gerichtet, in dem die Behörde aufgefordert wird, auf den sich in unserer Stadt immer mehr breitmachenden Kommunismus ein wachsames Auge zu richten und jegliche kommunistische Betätigung im Keime zu ersticken. In dem Antrag wird aber auch die Bürgerschaft unserer Stadt ermahnt, zur Linderung der Not unter den Arbeitslosen reichlich zu spenden, damit diese vor Hunger und Kälte geschützt werden.

ꝏ **Posen** (Poznań), 26. Oktober. Im Anschluß an den gestrigen Hauptgottesdienst in der Kreuzkirche fand durch den Generalsuperintendenten D. Blau unter Assistenz des Studiendirektors D. Hildt und des Pfarrers Dieball aus Graudenz die Ordination dreier Pfarramtskandidaten für das geistliche Amt statt: Berger wurde als Pastor der Gemeinde Dobrzyca, Konukiewitz als Stadtvikar für die Gemeinden in Posen und Kuhl als Pastor für Janowitz ordiniert.

Offizielle Sängertracht für das Sängerfest 1937.

In Breslau fand eine Tagung des Gauführerrates und der Gauchorleiter des Deutschen Sängerbundes statt, bei der die Vorbereitung des nächstjährigen großen Deutschen Sängerfestes besprochen wurde. Der Bundesführer, Oberbürgermeister Meister, gab hierbei bekannt, daß auf dem Breslauer Sängerfest von allen Teilnehmern eine einheitliche Tracht getragen werden soll, um auch nach außen hin die Geschlossenheit der Sänger zu zeigen. Die offizielle Sängerkleidung wird aus blauem Rock und blauer Hose bestehen; dazu wird ein weißes Sporthemd mit weißem, weichen Kragen und langem, schwarzen Binder sowie eine blaue Mütze mit dem Sängerbundesabzeichen getragen. Für die an den großen Chordarbietungen teilnehmenden Sängerinnen ist eine entsprechende Tracht vorgesehen, also blauer Rock, weiße Bluse und blauer, langer Binder. Eine Kopfbedeckung wird von den Sängerinnen nicht getragen. Der Deutsche Sängerbund erhofft sich von dieser Einführung der einheitlichen Sängerkleidung insbesondere für den großen Festzug auf dem Breslauer Sängerfest mit seinen vielen tausend Teilnehmern eine starke bildmäßige Wirkung.

Chef-Redakteur Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Es hat unserem allgütigen Gott, dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen über alles geliebten Mann, unser herzliebes Väterchen unseren Onkel und Bruder, den

Ziegeleigutsbesitzer

Gustav Steffen

im 66. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emma Steffen geb. **Pfeiler**
Gertrud Dietrich.

Malinowo, powiat Tczew, den 27. Oktober 1936
Amalienhof, Kreis Dirschau. 7508

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 30. Oktober d. J., um 15 Uhr, in Dirschau in der evangelischen Pfarrkirche zu St. Georg statt.

Für die liebevolle Teilnahme und schönen Kranzspenden sowie Herrn Pastor **Schmidt** für seine Trostworte beim Heimgange meines lieben Gatten

Julius Neuleib

sage ich hiermit im Namen aller Verwandten meinen

herzlichsten Dank.

Bydgoszcz, den 27. Oktober 1936.

Hulda Neuleib
3402 geb. **Sorger.**

---

200 zł Belohnung!

In der Nacht zum 18. Oktober wurden mir durch Einbruch **3 Färsen, schwarz-weiß,** und **1 Stier, weiß, Kopfseiten schwarz mit Blesse, rechte Rippenseite ein Bruch, gestohlen** und in der Richtung Dąbrowa-Sędowo, Kreis Mogilno, fortgetrieben.

Wer die Täter nachweist bezw. Anhaltspunkte zu deren Ergreifung angeben kann, erhält obige Belohnung.

Meldungen können auf jeder Polizeistation gemacht werden. 7506

August Schatz, Nowawieś p. Żnin.



Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**

Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.

Heirat

Fräulein, 28 Jahre alt, evgl., v. Lande, wünscht Handw., a. liebst. Schuhmacher, da Handwerkszeug vorhanden,

zwecks Heirat

kenn. z. lern. Off. unt. D 3386 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Geldmarkt

Sperrmark

bis 15 000 evtl. kl. Beträge, bezw. Alt-Guthaben, Auszahlung Deutschland, kauft geg. Złoty bar in Polen. Schriftl. Angeb. unt. F 7427 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Jungen, gewandt. 7497

Reisenden

zum Besuch d. örtlichen Landkundsch. stellt ein „**Unamel**". **Unisław.**

Am Sonnabend, dem 31. Oktober (Reformationsfest) sowie am Mittwoch, dem 18. November (Bußtag)

sind unsere **Kassen** für jeglichen Verkehr

geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Spółka Akcyjna
Oddział w Bydgoszczy

Deutsche Volksbank
Bank Spółdzielczy z o. o. Bydgoszcz

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z o. o. w Poznaniu
Oddział w Bydgoszczy

Vereinsbank Bydgoszcz. 7498

Buchhalterin

bilanzsicher, gewandt, Polnisch, Deutsch in Wort und Schrift firm, mit erstklassigen Referenzen, wünscht sich zu verändern. Offerten unter **Z 3377** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Peking-Erpel

à 6.— zł, zur Zucht verk. **Rehfeld, Sicienko,** pow. Bydgoszcz. 3412

Lieferauto

1-tonn., neuwert., registriert, bill. zu verkauf. **Nakielska 24.** 3410

Seiten-Wagen

für Motorrad, m. Verdeck, kompl. fahrbereit, billig zu verkaufen. 3398 **Nakielska 24.**

Damenfahrrad,

Ausziehtisch, Sofa verk. **Gerth,** We n. Rynek 8. 3406

Roßhaare

Kaufe jed. Posten, zahle höchste Preise. Umtausch gegen Bürsten. Pinsel- und Bürstenfabrik 3381 **Drzewiecki, Bydgoszcz,** Gdańska 73.

1 Wassermesser

zu kaufen gesucht. 3405 **A. Florek,** Jezuicka 2.

Wohnungen

4 Zimmer, 1. Etg., Nähe Bahnh., Bad, Gas, Elektrisch. ab 1. 12. an ruhige Mieter zu vermieten. Offerten unter **F 3401** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige

3-Zimmer-Wohng.

m. sämtl. Zubeh. in der **Mars. Piotrowskiego 15** zu vermieten. 3404

3-Zimmerwohnung

zu vermieten 3408
Długosza 9, Wohn. 2.

Alleinstehend. Herr

sucht per bald

2- od. 3-Z.-Wohng.

Offerten unter **A 3379** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zimmer u. Küche

oder **leeres Zimmer mit Kochgelegenheit** v. einer älteren, alleinstehend. Dame v. sofort oder später gesucht. 3392 **Strelow, Ustronie 7.**

1 Zimmer u. Küche

m. Zubehör, im 1. Stock, - **Stadtzentrum** - für kinderloses Ehepaar, bezw. **alleinsteh. Herrn** od. Dame, von sofort evtl. auch spät. **zu vermieten.** Off. erb. **u. L 3409** an d. Gst. d. Zt.

Platz für Kohlen- u. Baumaterialien günstig zu vermieten. Zu erfragen **Nakielska 24.** 3399

Handelskurse

Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!

G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 6664
Marsz. Focha 10, W. 8.

Rechtsangelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 **Telefon 1304.**

Französisch-polnisch. Unterricht erteilt
Ad. Asnyka 5, m. 2.

Gründlichen u. schnellen
Klavierunterricht
erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386 **Bielawki, Cicha 7, W. 3.**

Gymnastik

Kinderkurse (ab 3 Jahren)
Damenkurse (alle Altersklassen)
Einzelunterricht
erteilt ab 1. November 3363

Ruth Mohr.

Anmeldungen tel. unter **Bydg. 1912,** zwischen 13 u. 16 Uhr, auch Sonntags.
Anmeldungen pers. **Elysium, Gdańska 68** täglich zwischen 10.30 und 11.30, 18.30 und 19.30, außer Sonntags.

Habe in Bydgoszcz, **ul. Śniadeckich 24,** ein

Parzellierungsbüro

eröffnet. Erledige alle Aufträge gemäß den Bestimmungen von Artikel 4 und 5 des Parzellierungsgesetzes. 3303

Parzellierungsbüro Mieczysław Gorgolewski
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich Nr. 24.

Glaserei für Bau
Reparatur und Bilder
Paul Havemann 3238
Śniadeckich 32 Tel. 1357

Dressur

und Führung für 1—2 D. St. Rüden gesucht. Angebote unter **P 7477** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

KENNER, DIE IHRE GESUNDHEIT SCHÄTZEN, kaufen nur
OZONÓWKI
die besten
ZIGARETTEN - HÜLSEN
mit vielfachem Wattefilter

ŻAR
Sp. Akc. Zakł. Przem
Nowy Tomyśl

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 2316

FLIESEN

weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten und Korkplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Gdańska 62. Tel. 2229. 3230

Sortenechte
Obstbäume
Fruchtsträucher
Ziersträucher
Heckenpflanzen
Koniferen,
echten u. wilden
Wein
Stiefmütterchen-, Nelken- u. Vergißmeinnicht - Pflanzen
echten Viktoria-Rhabarber,
empfiehlt 7494
Robert Böhme
Sp. z o. o.,
Bydgoszcz.

Transportabele
Kachelöfen
aus prima
Chamotte-Kacheln
und schönen Farben in verschiedenen Größen liefert prompt u. billig
„Impregnacja"
Bydgoszcz
Lager
Chodkiewicza 15
Tel. 1300.
7266

Privatunterricht

in

doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben

erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem **Honorar Maschinenschreibarb.** werden sorgfältig ausgeführt. 2823

Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Für den 7465

Obst- u. Zier-Garten

finden Sie die allergrößte Auswahl zu den billigsten Preisen in der Gärtnerei

Jul. Roß,
Grunwaldzka 20.
Telefon 3048.

Für den Geschäftsmann unserer Zeit
Ist Werben Selbstverständlichkeit!
Am besten ist ein Inserat,
Das immer seine Wirkung hat!

Hauptgewinne der 37. Polnischen Staatslotterie

I. Klasse (ohne Gewähr).

3. Tag. Vormittagsziehung.
5000 zł. Nr.: 181998.
2000 zł. Nr.: 117047.
1000 zł. Nr.: 32274 48552.
500 zł. Nr.: 77145 90340 127733 135640 151661 153337.
400 zł. Nr.: 1924 28144 61565 122669 159367 178475 184382.

3. Tag. Nachmittagsziehung.
25000 zł. Nr.: 59555.
10000 zł. Nr.: 191761.
2000 zł. Nr.: 14126 66459 190280.
1000 zł. Nr.: 21938 56365 114935 119145 146599 147845 179082.
500 zł. Nr.: 13761 46755 53918 72791 156741 183307.
400 zł. Nr.: 13074 28783 52109 67320 73451 73903 125407 142509.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur „**Uśmiech Fortuny**", **Bydgoszcz,** Pomorska 1 oder **Toruń, Żeglarska 31, feststellen.**

Gesucht

Werkmeister

für größere Stadt in Kongreßpolen, mit technischer Schule für eine Spezialfabrikation. Erwünscht ev. Praxis in der **Papier- od. Papierverarbeitungs-Industrie.** Offerten mit Angabe der beendigten technischen Schule und Lebenslauf sowie der bisherig. Praxis unter Chiffre **R 7475** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Tüchtiger, umsichtiger

Verkäufer

für meine Eisenwaren- u. Stabeisenhandlung wird gesucht. Gefl. Off. unter **U 7390** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht für Rittergut in Pommern 2 **reichsdeutsche**

Landarbeiter-Familien

mit Hofgängern zum Frühjahr 1937 od. früh. Gr. Wohng. vorhand. Ausführliche Angebote unter **E 7420** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für Getreidegeschäft wird von sogleich ein

Lehrling

mit gut. Schulbildung gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind zu richt. an **Bauerngenossenschaft,** Społ. z o. odp., **Tuchola.** 7504

Tüchtiger 7499

Maurer, bezw. Betonpolier

für Eisenbeton, mit nur guten Zeugnissen sof. gesucht. Fa. **„Rika", Bydgoszcz, Marcinkowskiego 7.**

Tüchtige

ältere Stütze

welche gut koch., backen, einwecken kann u. Interesse für Federvieh hat, zum 15. Novbr. od. 1. Dezember gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche unter **A 7410** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Küchenmädchen

mit Zimmerarbeit, bei 25 zł monatlich, gesucht. **Fr. Elisabeth Lehmann, Karbowo, p. Brodnica.**
7473

Junge Wirtin

mit guter Koch- u. Einmacheienntn. f. kleiner. Stadthaush. z. 1. 11. 36 gesucht. Offert. m. Lichtbild unter **S 7500** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kinderl., ehrl., besseres **Kinderfräulein** zu 3 Kind. v. 1—4 J. von sof. oder später gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unter **O 7476** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Ev., kräftig. **Landwirtssohn** der keine Arbeit scheut, **sucht Stellung** i. städt. Betrieb. Ist 23 J. alt, ehrlich, fleißig und zuverlässig, gut bewandert in **Pferdepflege,** darum sehr angenehm als **Kutscher.** Offerten unter **H 3395** an die Geschst. d. Ztg.

Wirtschafts-Beamter

geb. 1912, evgl., 8½ Jhr. Praxis, hat die Absicht, z. 1. 12. 36 od. 1. 1. 37 seine **Stellung z. wechseln.** Derselbe ist der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig u. firm in Klecka- und Labura-Buchführung, militärfrei, gute Zeugn. vorh. Offert. unt. **O 3356** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche Stellg. als **Freischweizer,** Gut. Viehpfleger, flotter Melker, gt. Zeugn. u. Empfehl. vorh. Gfl. Off. unt. **7468** an die Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Ärztlich geprüfte **Pflegerin** übern. Pflege u. Massage. S. gute Empfehl. Anfr. **Schwester Helene** Mädchenheim 3375 Sniadeckich.

Suche zum 1. 1. 37. od. später auf größerer Begüterung Stellung als

Sekretärin

Perfekt in Buchführg., Korrespondenz und Schreibmasch., d. poln. Spr. i. Wort u. Schrift mächtig. Gefl. Angeb. unt. **G 7428** a. d. G. d. Z.

Landwirtstochter, evgl., 29 J. alt, selbständ. im Kochen, Backen, Einwecken, auch Interesse für Geflügel u. Wäschebehandl., mit all. Hausarbeiten vertraut,

sucht bald Stellung

Angebote unter **D 7308** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches Mädchen

sucht Stellung a. Land. Offerten u. **G 3393** a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Zuverl. Kindermädchen d. im Kindergarten gelernt hat, sucht Stellg. **Berufshilfe, Bydgoszcz,** ul. Gdańska Nr. 66. 7464

Mädel m. Kochkenntnissen sucht Stellung zum 1. 11. Off. u. **M 3348** an d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Stadtabbau-Grundstück

22 Morg., gut. Boden, sehr gute gr. Gebäude, Wohnhaus, 5 Zimmer, großer Garten, elektr. Licht, sehr gute Lage, Invent. überkomplett, bei Zuzahlung von ca. 15000 zł gegen eine **größere Landwirtschaft zu vertauschen** oder bei 10000 zł Anzahlung **zu verkaufen.** Eignet sich sehr gut für Ruhesitz od. auch für einen Gärtner oder Handwerker. Vermittler verbeten. Off. u. **R 7483** a. d. G. d. Z. erb.

Landwirtschaft

priv., 150 Morg., über 100 J. Familienbesitz, mass. Gebd., sehr guter Boden, Ia Lage, **verkaufe gegen bar.** Offerten unter **B 7393** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tausche

mein **bei Gdynia gelegen. Fabrikgrundstück** nebst Bauparzellen (Wert ca. 100000 zł) gegen gleichwert. deutsches Objekt, unter Beachtung der Dev.-Vorschrift. Angebote unt. **C 7416** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Drogengeschäft

gut eingeführt, sichere Existenz, mit viel deutscher Kundschaft, zu verkaufen. Offerten unter **„Drogerie" K 3407** an die Geschst. d. Ztg. erb

2 selt. schön gez., tadell. geformt. **Bullkälber,** 2 u. 3 W. alt, ca. 0,90 u. 1,30 Ztr. schw., à Pfd. 50 gr. vom prm. Milchkt. u. Herdbchb. abst. verk. **Bartel, Brankówka,** Post Rudnik p. Chełmno 7474

Wegen **Agrarreform** verkaufe preiswert **80 prima tragende**

Mutterschafe

mit halbjähr. Wolle.
Orland - Stare,
p. Wysoka. 7472

Flüg. (Feurich), Pianino (Feurich), **Pianino** (Römisch), **Harmonium** (Manborg), **alte Geige** (Hopp), **Cello, Kindercello, Bratsche, Gitarre, Musikalien** für Klav., Gesang, Streichinstrumente, Studien- und Unterrichtswerke, Oratorien, Partituren, Orchesterwerke u. v. a. zu verkauf. **Anderlik, Inowrocław,** Marsz. Piłsudskiego 16. 7405

---

1 Schnellbohrmaschine
1 Lanz-Traktor
Großbulldogg
1 Drehbank 2 m Drehlänge,
zu kaufen gesucht. Off. mit genauen Angaben und Preis unt. **B 3113** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eine elektrische

Lichtanlage

bestehend aus Dieselmotor, 10/12 PS., Dynamo, Batterie usw. **verkauft Arthur Wiebe, Ladekopp,** Gr. Werder (Freist. Danzig). 7451

Wir haben abzugeben: **1 komplette, elektrische**

Lichtanlage

für 110 Volt, mit 60 Akku, Dynamo A. E. G., 4 PS., 1 2—3 sitz., **geschlossen.**

Auto „Fiat" 501
1 Fleischwiegeapparat
mit 7 Messern.

Sämtl. Sachen befind. sich in gut., gebrauchsfähigen Zustande. 7408
W. & G. Primas, Chodzież. Telef. 92.

Dampfpflug-Garnitur „Fowler", gebrauchsfertig, mit 7 scharigem Pflug, **2 Wasserwagen, 1 Wohnwagen** verkauft günstig 7495
K. Kujawski, Maszyny, części, odlewnia żelaza i metali, **Toruń,** ul. Grudziądzka Nr. 31.

Rohölmotor

6-8 P. S., zu kaufen ges. Genaue Angaben mit Preis an **E. Sanftleben, ul. Fordońska 41.** 3396

Dachsteine

gute, alte, kauft 3403
Schöpper, Zbuny 9.

Kaufe **1000 Zentner**

Futterkartoffeln

gesund und trocken. Angebote mit Preis und Verladestation erb. an **Roemer, Matarnia,** p. Kokoszki. 7502

Möbl. Zimmer

Möbl. auch **unmöbl. Zimmer** an Ehepaar od. Einzelperson z. vm. 3360 **Gdańska 121, W. 1.**

Pachtungen

45 Morgen

zu verpachten mit oder ohne Inventar; privat Antwortmarke. 7452
Lewandowski,
Grudziądz, Chełmińska I

Kolonialwarengeschäft ev. mit Restauration u. Auffahrt, möglichst am Markt gelegen, vom 1. 1. 1937 zu pachten ges. Off. unt. **J 7443** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Suche **zu pachten**

Landwirtschaft

30—50 Mrg. gut. Boden und Gebäude Bedingung, oder **zu kaufen**

kl. Grundstück

15—20 Mrg., gut. Bod. u. Gebäude aus dtsch. Hand. Ausführl. Eilofferten unter **B 7415** an die Geschst. d. Ztg.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 29. Oktbr. abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Der Kampf mit dem Tatzelwurm
Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts.
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung Donnerstag v. 11—1 u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 7482
Sperrsitze werden zum Preise des 1. Platzes abgegeben.
Die Bühnenleitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 250

Bromberg, Mittwoch, den 28. Oktober 1936

Pommerellen.

27. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

Wem gehört das Los,

und damit der Gewinn? Diese Frage beschäftigte am Sonnabend in einem Strafprozeß das Bezirksgericht. Vorsitzender war Bezirksrichter Dr. Jurkiewicz, die Anklage vertrat Vizeprokurator Szpądrowski. Der Fall liegt so: Angeklagt ist ein praktischer Arzt, sich unrechtmäßig zwei Viertel eines Loses der Klassenlotterie, auf das im Juni d. J. ein Gewinn von 25 000 Złoty fiel, angeeignet zu haben. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Nach seiner Bekundung spielt er seit acht Jahren ohne Unterbrechung in der polnischen Klassenlotterie, und zwar kaufte er sein Los in der Filiale der Lubliner Kollektur „Uśmiech Fortuny" in Bromberg. Eine Reihe von Jahren spielte der Angeklagte ein ganzes Los, seit dem Vorjahre aber nur die Hälfte. Die Gebühr für die Lose entrichtete er pünktlich; es kamen aber Fälle vor, daß er mit der Kollektur verrechnete, und zwar wenn der sog. Einsatz herausgekommen war. Dann sandte ihm die Kollektur das Los zu und monierte nicht des Geldes wegen, und der Arzt brauchte sich um weiter nichts zu kümmern, in der Überzeugung, daß eben der Einsatz gewonnen wäre. Wenn jedoch am Ziehungstage oder sogar manchmal später die Situation sich klärte, dann zahlte er den Betrag für das nicht herausgekommene Los auf Postscheck oder persönlich bei der Kollektur in Bromberg ein. Ende Mai d. J. unternahm der Arzt eine Erholungsreise nach Deutschland, und in den ersten Junitagen schickte ihm die Kollektur das gewohnte halbe Los. Auf diese Nummer fiel, wie schon erwähnt, ein Gewinn von 25 000 Złoty. Nach seiner am 4. Juli erfolgten Rückkehr begab er sich am folgenden Tage, ohne vom Gewinn etwas zu wissen, nach Bromberg, um den Betrag von 20 Złoty zu bezahlen und ein neues Los zu erstehen. Der Leiter der Filiale, Szcześniewski, nahm jedoch das Geld nicht an und verlangte die Rückgabe des Loses. Bei der Unterredung erfuhr der Arzt, daß auf sein Los die genannte Summe gefallen war. Nach einer Aussprache mit dem Rechtsanwalt Dr. Cisewski überwies der Arzt die Losgebühr mit Postscheck an die Kollektur. Diese erstattete darauf bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen unberechtigter Losaneignung. Der Vertreter der Anklage führt in seinem Plädoyer aus, daß das Recht auf seiten der Kollektur sei. Nach dem russischen Kodeks, den der Staatsanwalt erwähnte, sei der Gewinn eine Prämie für das Risiko. Rechtsanwalt Dr. Cisewski stellte sich auf den Standpunkt, daß hier das frühere preußische Gesetz Anwendung finde, das vor allem den Grundsatz der Redlichkeit im kaufmännischen Verkehr vertrete. Der Verteidiger zeigte auf, daß auch die polnische Gesetzgebung derartige Streitfälle vorzüglich beleuchte, wobei er für den vorliegenden Fall richtunggebende Kommentare und Entscheidungen verlas. Vom Gericht wurde die Urteilsverkündung auf Dienstag 1 Uhr festgesetzt. *

× **In der katholischen Pfarrkirche** waren am Sonntag früh 7 Uhr, während der Hl. Messe, die anwesenden Gläubigen Zeugen eines nicht alltäglichen Aktes: der Aufnahme einer aus fünf Personen bestehenden jüdischen Familie Abrahamsohn hierselbst in die römisch-katholische Kirche. Den Vorbereitungen hierzu hatte Vikar Mietke obgelegen, der auch alle, Eltern und drei Kinder, taufte und ihnen die erste hl. Kommunion erteilte, sowie die Eltern Abrahamsohn kirchlich traute. *

× **20 Frühbeetfenster gestohlen** wurden dem Gärtner Artur Kościński in Rothof (Czerwony Dwór). — Um sein Fahrrad im Werte von 200 Złoty bestohlen wurde im Korridor des Starostwos Damazy Strażewski aus Parsken (Parsk) bei Graudenz. *

× **Wer im Gasthause fröhlich zecht,** muß auch zahlen. Das war bei dem Fischer Teodor Pilecki aus Gr. Sanskau (W. Zajączkowo), Kreis Schwetz, aber nicht der Fall. In der Bronikowskischen Restauration an der Weichsel labte er sich an Czysta recht kräftig; als er jedoch den nötigen Obolus entrichten sollte, da zeigte sich, daß er zwar recht guten Durst entwickelt hatte, dieser aber freilich in keinem Verhältnis zum Portemonnaie-Inhalt stand. So kam der Gast vors Burggericht und dieses legte ihm eine Woche Arrest, allerdings mit der Milderung der Zubilligung von Bewährungsfrist, auf. *

Thorn (Toruń)

v Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß die Firma Pierwsza Krajowa Przetwórnia i Pakownia Smalcu „Standard" SA in Thorn die Bestätigung eines Bauprojektes und die Einrichtung eines Gewerbeunternehmens, nämlich einer Siederei tierischer Abfälle und Bestandteile beantragt hat. Das Werk soll in Thorn in der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) 124 gebaut werden. — Der Plan und die technischen Beschreibungen des projektierten Werks werden im Verwaltungs- und Wirtschafts-Referat der Stadtverwaltung im Rathaus, Zimmer 6, in der Zeit vom 27. Oktober bis 3. November d. J. zur öffentlichen Einsichtnahme ausliegen. Interessierte Personen können in dem angegebenem Zeitraum bei der Stadtverwaltung gegen die Erteilung der Erlaubnis zum Bau und zu der Einrichtung dieser Anstalt Einspruch erheben. Falls in dieser Sache an der Stelle, wo die Anstalt erstehen soll, eine Kommissionsverhandlung stattfindet, können die Einsprüche auch während dieser erwähnten Verhandlung erhoben werden. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** war bis Sonntag früh auf 2,02 Meter über Normal angewachsen, um dann bis Montag früh um 15 Zentimeter auf 1,87 Meter über Normal zurückzugehen. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Leszek" mit zwei leeren und vier mit Getreide beladenen Kähnen aus Warschau, Schlepper „Katowice" mit einem Kahn Getreide sowie Schlepper „Pirat" von ebendort; Schlepper „Żubr" mit einem leeren und drei beladenen Kähnen (Torf und Sammelgüter) aus Danzig. Schlepper „Leszek" fuhr mit fünf Kähnen mit Getreide nach Bromberg weiter. Nach Warschau starteten die Schlepper: „Wanda II" mit einem Kahn mit Mehl, „Gdańsk" mit einem Kahn mit Sammelgütern und drei Kähnen mit Zucker, „Katowice" mit einem leeren und zwei mit Mehl und Soda beladenen Kähnen und endlich noch „Żubr" mit einem mit Sammelgütern und zwei mit Torf beladenen Kähnen. * *

k **Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Katholiken** hielt am Sonntag abend im Gesellschaftszimmer des Deutschen Heims ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Pyschny hielt aus Anlaß des Christus-Königsfestes einen religiösen Vortrag über Christus, den König. Nach dem gemeinsamen Gesang eines Liedes wurde eine Deklamation vorgetragen. Anschließend brachte der Vorsitzende noch einige kürzere Vorträge heiteren Inhalts zu Gehör. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurden die Mitglieder zum Schluß der Versammlung ermahnt, recht zahlreich an den deutschen Gottesdiensten teilzunehmen. * *

v **Jugendliche Messerhelden auf der Anklagebank.** Auf der Anklagebank der Burggerichts in Thorn nahmen dieser Tage die Hauptteilnehmer einer im Juli d. J. auf dem Wege von Kaszorek nach Leibitsch stattgefundenen blutigen Schlägerei Platz und zwar: Czesław Sadowski aus Rubinkowo, 17 Jahre alt, Franciszek Teczek, Jan Pospiech und Józef Kazalus, gleichfalls aus Rubinkowo. Am 19. Juli kam es unter einer Gruppe jugendlicher Personen im Alter von 16—23 Jahren, infolge persönlicher Differenzen zu einem Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Jan Pospiech und Józef Kazalus erlitten ziemlich erhebliche Verletzungen durch Messerstiche. Nach durchgeführter Verhandlung wurden die Angeklagten auf Grund der Zeugenaussagen für schuldig befunden und wie folgt, verurteilt: Sadowski erhielt 8 Monate Gefängnis, Toczek 7 Monate Gefängnis, und die übrigen Angeklagten Pospiech und Kazalus kamen mit je 6 Monaten Gefängnis davon.

‡ **Aus noch nicht festgestellter Ursache** brach am Sonnabend nachmittag um 3 Uhr im Keller des Hauses Königstraße (ul. Sobieskiego) zum Schaden von Franciszek Kopczyński Feuer aus. Es verbrannten eine Holzwand sowie Feuerungsmaterial und außerdem wurde ein Wohnungskorridor in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 1000 Złoty. * *

v **Einem Verkehrsunfall** zum Opfer gefallen ist der Schutzmann Pilarek. Mit seinem Fahrrade die Brombergerstraße (ul. Bydgoska) passierend, wurde P. in dem Augenblick, als sich zwei Straßenbahnen kreuzten, von der einen gestreift und zu Boden geworfen. Das Opfer des Unfalls erlitt zum Glück nur leichtere Verletzungen, so daß es mit Hilfe einer Autodroschke die Wohnung aufsuchen konnte. Ermittlungen zwecks Klärung der Schuldfrage sind im Gange. * *

v **Ein „vom Teufel Besessener" wirft sein Geld fort.** Eine nicht alltägliche Begebenheit trug sich in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) zu. Eine von auswärts zugereiste jugendliche Person kniete plötzlich in der genannten Straße nieder und begann auszurufen: „Ich bin vom Teufel besessen . . . gleich geschieht ein Wunder . . . die Mutter Gottes zeigt sich . . . usw." Dieses hatte natürlich einen großen Menschenauflauf zur Folge. Ein vorübergehender Schutzmann nahm sich des anscheinend Geistesgestörten an und führte ihn fort, wobei dieser ununterbrochen zu schreien fortfuhr. Wie durch ein Telephongespräch mit dem Vater des „Besessenen" in Lipno festgestellt werden konnte, war der Sohn, bei dem sich schon wiederholt Zeichen einer leichten Geistesgestörtheit bemerkbar gemacht hatten, nach Thorn geschickt worden, um sich hier in die Behandlung eines Augenarztes zu begeben. Als der Kranke hierauf der Wohlfahrtsabteilung der Stadtverwaltung zugeführt werden sollte, riß er sich im Flur des Polizeikommissariats plötzlich los und lief auf den Hof, wo er zwei Geldrollen öffnete und deren Inhalt mit den Worten: „Durch das Geld hat mich der Teufel geholt!" auf das Steinpflaster schleuderte. Hierauf wurde der Geistesgestörte, weil die Polizei sich keinen anderen Rat wußte, in eine Zelle gesperrt, wo er die Einrichtung zu demolieren begann. Nachdem er sich wieder beruhigt hatte, wurde er in das Elternhaus zurücktransportiert.

⧧ **Der Straßenbahnverkehr durch die neue Cäsarbogenpassage** wurde, nachdem auf dem Bankplatz (Plac Bankowy) die neuverlegte Doppelkreuzung in der Ost-Westrichtung beiderseits angeschlossen worden war, am Montag aufgenommen. Die Wagen fuhren durch die Windstraße (ul. Różanna) bis an die Ecke Heilige-Geiststraße (ul. św. Ducha) und die Fahrgäste hatten dann umzusteigen, bis im Laufe des Tages die Kurve ausgebaut und der Anschluß geradlinig fertiggestellt war. Gleichzeitig am Montag wurde auch der südliche Fahrdamm des Altstädtischen Marktes (Rynek Staromiejski) aufgerissen, um mit der Verlegung des zweiten Straßenbahngeleises beginnen zu können. — Die Inbetriebnahme der Cäsarbogenpassage durch die Straßenbahn war eine „Sensation" für das Publikum, das den Arbeiten hier überhaupt sehr reges Interesse entgegenbringt. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 26. Oktober. Der von Warschau nach Thorn fahrende Personenzug Nr. 423 wurde am Sonntag abend gegen 9½ Uhr zwischen Stewken und Rudak durch eine unbekannte Person mit Steinen beworfen. Dabei ging eine Fensterscheibe in Trümmer, ohne daß jedoch Fahrgäste verletzt wurden. Nach dem Täter wird gefahndet. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Kirchenwahlen.** In der Dreifaltigkeitskirche fanden am Sonntag nach dem Gottesdienst die Neuwahlen der kirchlichen Körperschaften unter dem Vorsitz des Superintendenten Weiß statt. Als Vertreter des Patronats war Rechtsanwalt Szulc anwesend. Für die verstorbenen Gemeindevertreter Ludwig Rasch und Ernst Buchholz wurden einstimmig gewählt: Buchbindermeister Max Bennewitz und Bäckermeister Willi Deifert. Die übrigen Mitglieder der Gemeindevertretung und des Kirchenrats wurden wiedergewählt. +

tz **Zu einer Schlägerei** kam es zwischen den Landwirten Grzonkowski und Krazecki aus Powalken, in deren Verlauf letzterer derartig schwere Verletzungen erhielt, daß er in das Borromäuskrankenhaus überführt werden mußte. +

Wojewode Raczkiewicz im Kreise Zempelburg.

Am Sonntag, dem 25. d. M., stattete Wojewode Raczkiewicz dem Kreise Zempelburg einen Besuch ab. In Vandsburg hatten sämtliche Vereine der Stadt Vandsburg und des Kreises Zempelburg sowie die Behörden und eine ungeheure Menschenmenge auf dem Marktplatze Aufstellung genommen. Der Wojewode erschien in Begleitung des Starosten Ornaß und schritt die Front der Vereine ab. Hierauf begrüßte der Kreisstarost den Wojewoden, der als Gast zum ersten Male in den Grenzen des Kreises Zempelburg weilte. Der Wojewode dankte für die ihm dargebrachte Huldigung. Um 11 Uhr fand ein Gottesdienst statt. Um 13,30 Uhr wurde die neuerbaute Volksschule eingeweiht. Nach dem Mittagessen begab sich der Wojewode nach Sypniewo und von dort aus nach Zempelburg, wo u. a. der Sportplatz, die Turnhalle, die Gemeinde- und Stadtverwaltung besucht wurden. Als Abschluß fand eine Festsitzung des Kreistages statt.

Interessante Devisenschmuggelprozesse in Gdingen.

In Gdingen haben zwei Devisenschmuggelprozesse begonnen, die wegen der Personen der Angeklagten von besonderem Interesse sind. Einmal ist der Direktor der „Fruchtauktion" in Gdingen, Abraham Urbach, angeklagt, daß er versucht hat mit dem Auto einen Wechsel über 5000 Złoty über die Grenze zu bringen. Urbach wurde zu einer Woche Haft bei Strafaussetzung für zwei Jahre sowie 500 Złoty Geldstrafe bestraft.

Der zweite Prozeß richtet sich gegen den Direktor der Gdingener Kaufhausfirma Bonmarché, Sielużycki, der bei der Reise von Gdingen nach Danzig 100 Złoty weniger angegeben hatte, als er bei sich führte. Sielużycki wurde zu 200 Złoty Geldstrafe verurteilt. Bei beiden Angeklagten wurde fahrlässige Überschreitung der Devisenvorschriften ohne Gewinnabsichten angenommen.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 26. Oktober. **Vier maskierte Banditen drangen in die Wohnung des Landwirts Tolsdorf in Piwnitz ein und forderten die Herausgabe von Geld. Als T. sich zur Wehr setzte, wurde er durch einen Schuß an der Hand verletzt. Nach Mitnahme von Betten und Schmucksachen entflohen die Täter.**

Die Gemeinde Rheinsberg verpachtet am 7. November d. J. um 2 Uhr nachmittags im Gasthause Zadański das Nutzungsrecht des ihr gehörigen, 13 Hektar umfassenden Gemeindesees. Nähere Bedingungen werden vor der Verpachtung bekanntgegeben.

* **Karthaus (Kartuzy), 26. Oktober. Am Sonnabend morgen wurde auf der Bahnstrecke Sierakowice—Kamienica Król. hiesigen Kreises in etwa ½ Kilometer Entfernung von dem erstgenannten Ort die Leiche des 36 Jahre alten Józef Czapiewski aus Kamienica Król. aufgefunden. Der Tote, der in einem Eisenbahnbureau beschäftigt gewesen ist, kehrte am Freitag abend gegen 8 Uhr nach Hause zurück und geriet dabei aus noch unbekannter Ursache unter einen Zug. Ihm wurden dabei beide Beine zermalmt und außerdem erlitt er Kopfverletzungen.**

ch **Karthaus** (Kartuzy), 26. Oktober. In der Oberförsterei Karthaus wird am 4. November um 12 Uhr das Fischereirecht auf dem 160 Hektar großen Lapalitz-See auf 6 Jahre verpachtet. Vadium 150 Złoty.

Unweit Lapalice kam ein die Chaussee überschreitendes Kind unter das Motorrad des Dombrowski aus Kamienica, wobei dieser stürzte und ernste Verletzungen erlitt. Das gleichfalls verletzte Kind wurde ins Karthäuser Krankenhaus überführt.

e **Kokocko,** 26. Oktober. In der Nacht zum Donnerstag wurde dem Besitzer Johann Heilemann in Brzozowo eine Kuh aus dem Stalle gestohlen. In der Nacht zum Sonnabend entwendeten Einbrecher beim Besitzer Erwin Teschke in Rosenau (Różnowo) sieben Ferkel.

ef **Schönsee** (Kowalewo), 26. Oktober. Einbrecher drangen in die hiesige katholische Parafialkirche ein und stahlen einen Abendmahlskelch sowie ein Hostienkästchen im Gesamtwerte von 130 Złoty.

Glück im Unglück hatte der Landwirt Sypniewski aus Chełmoniec. Man stahl ihm zwei Fahrräder, die er tags darauf auf einem Felde des Dorfes fand. Unglücklicher war der Sohn des Bahnassistenten Karankowski, der das ihm entwendete Fahrrad nicht wiedererhielt.

Einmütige Ablehnung.

Wir teilten bereits in einer Meldung aus Lodz mit, daß der Gesetzentwurf, der die Beziehungen zwischen dem Staat und der Evangelisch-augsburgischen Kirche in Mittelpolen regeln soll, nicht nur bei seinem Bekanntwerden in Lodz von der deutsch-evangelischen Öffentlichkeit mit Entrüstung aufgenommen worden ist, sondern daß er ebenso in diesen Tagen von der evangelischen Geistlichkeit in Lodz einmütig abgelehnt worden ist.

Im Zusammenhang damit kann gesagt werden, daß diese einmütige Ablehnung an sich kaum etwas Unerwartetes bringt. In den nächsten Tagen, Ende dieser Woche, läuft die Vollmacht ab, durch welche der letzte Sejm den Staatspräsidenten bevollmächtigt hat, das Staatsgesetz im Verordnungswege herauszugeben. Bis zum letzten Augenblick hat man gewartet **und jetzt, 14 Tage vor Ablauf der Frist beginnt man Verhandlungen vor einer Kommission, deren Mitglieder die Materie nicht kennen, und die nun im Verlauf von Tagen und Stunden über das Schicksal einer Kirche entscheiden sollen.**

Nicht nur um das Staatsgesetz handelt es sich, sondern auch um die zugehörige Kirchenverfassung. Aus der Tatsache, daß der Entwurf von den Lodzer Geistlichen einmütig abgelehnt worden ist, ergibt sich, daß die Entwürfe weder mit dem im Jahre 1923 von der verfassunggebenden Synode noch mit den in den Jahren 1934 und 1935 von dem Pastorenausschuß erörterten Texte übereinstimmen können. **Sie enthalten offenbar wesentliche Änderungen, welche es der deutsch-evangelischen Bevölkerung — und das ist die weit überwiegende Mehrheit der Mitglieder der Augsburgischen Kirche — unmöglich machen, sich mit dem neuen Entwurf zu befreunden.**

Sobald der Inhalt bekannt geworden ist, werden wir weitere Nachricht bringen. **Schon heute steht fest, daß es sich um ein Verfahren handelt, bei welchem alle kirchliche Rücksicht beiseite gelassen wird. Die Warschauer Kirchenleitung übergeht die Synode, die im Jahre 1923 nach langen und schwierigen Beratungen zu einem Ergebnis gekommen ist und ebenso den Pastoren-Ausschuß, der 10 Jahre später zusammengetreten ist.** Was damals erarbeitet worden ist, das „genügt" offenbar nicht; es gibt Kreise, welche der evangelischen Kirche den Maulkorb umhängen wollen. **Soll das, was man von jener Seite will, wirklich im Laufe von noch nicht zwei Wochen Gesetz werden?**

*

Untragbare Bestimmungen des neuen Kirchengesetzentwurfes.

Wie wir hören, enthält der neue Entwurf des Staatsgesetzes für die augsburgische Kirche und für die Verfassung der augsburgischen Kirche Änderungen, die die Entwürfe des Jahres 1933 an Schärfe bei weitem übertreffen. **Die Möglichkeiten des Eingreifens der Staatsbehörden sind beträchtlich erweitert worden.** Die bekannte Bestimmung, wonach gegen jeden Geistlichen wegen angeblich staatsfeindlicher Tätigkeit ein Verwaltungsverfahren — ohne Rechtsmittel für den Betreffenden — eingeleitet werden kann, ist nicht nur auf alle Mitglieder des Konsistoriums, der Kreissynodalvorstände und der Gemeindekirchenräte ausgedehnt worden, sondern auch auf alle Mitglieder der Kreissynoden und der allgemeinen Synoden. **Das ist ein Vorgang, für den es in keinem anderen Lande eine Vergleichsmöglichkeit gibt.**

Im Gegensatz zu der Synode hat der **Bischof**, der zugleich Präsident des Konsistoriums und Vorsitzender der Synode ist, fast diktatorische Vollmachten erhalten. Er wird vom Staat besoldet und genießt alle Rechte der Staatsbeamten. **Der Bischof wird nicht mehr von der Synode gewählt, wie das in den bisherigen Entwürfen vorgesehen war, sondern von einem Wahlkollegium, dessen Mitglieder in ihrer Funktion als Konsistorialräte und Senioren der Diözesen von der Regierung bestätigt sein müssen.** Bemerkenswert ist die Bestimmung, daß der Bischof vertreten wird vom Vizepräsidenten des Konsistoriums. Dieser wird vom Ministerium ernannt und hat die Aufgabe, den geordneten Gang der Arbeiten zu überwachen.

Aus den weiteren Bestimmungen erwähnen wir noch, **daß die Amtssprache aller Kirchenbehörden und Ämter die polnische ist, obwohl bekanntlich 80 Prozent aller Gemeindeglieder sich zum deutschen Volkstum bekennen.** Der Text des Kirchengebetes für den Staat und seinen Präsidenten wird von den Kirchenbehörden im Einvernehmen mit dem Kultusminister festgesetzt. **Jede Wahl eines Pastors muß dem zuständigen Wojewoden angezeigt und kann von ihm angefochten werden.** Vor der Wahl eines Seniors muß der Präsident des Konsistoriums sich vergewissern, daß der Kultusminister gegen den Kandidaten keine Bedenken politischer Art erhebt. Auf die Ernennung der Professoren an der Warschauer Theologischen Fakultät hat die Kirche keinen entscheidenden Einfluß.

Alle diese hier erwähnten Bestimmungen zeigen, daß der Kirche und den Gemeinden das Recht der Selbstverwaltung genommen werden soll, ja, daß auch für das innere kirchliche und religiöse Leben schwere Gefahren vorliegen. pz.

Metropolit Sapieha warnt.

Aus Anlaß der am vergangenen Sonntag in Polen begangenen Christus-Rex-Feier hat der Krakauer Erzbischof, Metropolit Adam Sapieha, einen Hirtenbrief erlassen, in dem es unter Hinweis auf den spanischen Bürgerkrieg heißt, daß sich auch in Polen die bolschewistische Pest breitmache. „Die heutige Welt ist in zwei Lager gespalten, die ein immer größer werdender Haß trennt. Auf der einen Seite wird die Religiosität der Katholiken immer aktiver, auf der anderen Seite aber steht die Pest der Gottlosigkeit und der Auflehnung gegen Gott, die zu einer solchen Verbissenheit ansteigt, „als ob die Hölle auf die Erde geraten wäre". Im weiteren spricht der Kirchenfürst der polnischen Intelligenz ins Gewissen die „oft für den Umsturz empfänglich" sei. „Trotz der laut verkündeten Schlagworte über die Selbständigkeit unterstützen viele eine fremde Ideologie, geschaffen von einer Rasse, deren Tendenz die Verderbnis ist, und durch die sie die Nationen, unter denen diese Rasse lebt, ausbeuten will."

Auf die soziale Gerechtigkeit eingehend, wird betont, daß diese sich nicht auf die Verteilung der materiellen Güter beschränke, sondern zur Anerkennung der Rechte verpflichte, die allen Menschen zustehen. Rechte und Verordnungen der Behörden, heißt es weiter, sind für das Wohl der Menschen und müssen dementsprechend angewendet werden. Ihre Anwendung zum Schaden und der unnötigen Schikanierung der Bevölkerung ist ein Unrecht und ein strafbares Vergehen, das den Menschen erbittert und sich rächen muß, wobei der Mensch gezwungen wird, illegale Wege der Verteidigung zu suchen.

Die Männer des Vierjahresplans.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

In dem ersten Erlaß, den Ministerpräsident Generaloberst Göring über die Durchführung des Vierjahresplans herausgegeben hat, sind auch die Männer genannt, denen die Arbeit in den verschiedenen Fachgebieten übertragen worden ist.

Daß Ministerpräsident Göring den Staatssekretär SS Gruppenführer Paul Körner mit seiner Vertretung in allen den Vierjahresplan betreffenden laufenden Angelegenheiten betraut hat, liegt nahe. Körner, der seit 10 Jahren Hermann Göring zur Seite steht, ist sein engster Mitarbeiter, der im Stabe des Ministerpräsidenten seit jeher eine besondere Vertrauensstellung einnimmt. Er war Frontsoldat, gehört seit 1926 der Partei an und wurde im April 1933 als Staatssekretär in das Preußische Staatsministerium berufen.

Das wichtige „Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe" ist dem Oberstleutnant des Generalstabes Löb übertragen. Er ist mit den Fragen, die er jetzt zu bearbeiten haben wird, bereits als Leiter der die Mineralölwirtschaft betreffenden Angelegenheiten vertraut. Seine militärische Laufbahn führte ihn nach dem Kriege von 1926 bis 1930 in das Truppenamt des Reichswehrministeriums. 1933 wurde er Generalstabsoffizier und 1934 als Chef des Beschaffungswesens ins Reichsluftfahrtministerium berufen. Er hat sich an dieser Stelle um den Aufbau der deutschen Luftfahrtindustrie und ihre Einstellung auf die besonderen Aufgaben, die sie bei der Schaffung einer deutschen Luftwaffen zu erfüllen hatte, besondere Verdienste erworben.

Neben Oberstleutnant Löb wird Dr. Ing. Keppler in besonderem Maße für die Gruppe „Erzeugung deutscher Roh- und Werkstoffe" herangezogen. Er, der vom Führer im Januar 1932 zur Bearbeitung wirtschaftspolitischer Fragen nach München berufen wurde und im Juli 1933 als Beauftragter des Führers und Reichskanzlers für Wirtschaftsfragen in die Reichskanzlei eintrat, wird jetzt, nachdem dieses Amt erloschen ist, der persönliche Berater des Ministerpräsidenten Göring für die Fragen des Aufbaues der deutschen Roh- und Werkstoffe sein und im besonderen die geophysikalische Erforschung des deutschen Bodens neu zu organisieren haben. Keppler studierte an den technischen Hochschulen in Karlsruhe und Danzig und war später Leiter verschiedener Werke der chemischen Industrie. Der NSDAP gehört er seit 1927 an.

Die Rohstoffverteilung ist dem badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler übertragen. Auch er ist wie so viele der Männer, die heute an verantwortlicher Stelle stehen, Frontsoldat gewesen, hat sich nach dem Kriege in der Jugendbewegung politisch betätigt, ist 1925 in die Partei eingetreten; war Landtagsabgeordneter und Fraktionsführer in Baden und seit 1929 stellvertretender Gauleiter. Bald nach der Machtübernahme wurde er Ministerpräsident und gleichzeitig badischer Finanz- und Wirtschaftsminister.

Die mit der Preisbildung zusammenhängenden Fragen wird der Oberpräsident von Schlesien, Gauleiter Wagner, bearbeiten. Als Kriegsfreiwilliger zog er ins Feld, kam schwer verwundet in französische Gefangenschaft, entfloh schließlich nach fünfmaligen vergeblichen Fluchtversuchen, wurde nach dem Kriege Lehrer, wegen seiner schon frühzeitig einsetzenden Betätigung für die Nationalsozialistische Partei aber aus dem Staatsdienst entlassen. Seit 1927 widmet er sich lediglich politischen Aufgaben. Er ist Gauleiter von Westfalen—Süd und Schlesien und gleichzeitig Oberpräsident beider schlesischer Provinzen. Die Aufbauarbeit, die er in dieser Grenzprovinz geleistet hat, hat zur wirtschaftlichen und politischen Gesundung viel beigetragen.

Staatssekretär Backe, dem die Angelegenheit der landwirtschaftlichen Erzeugung übertragen ist, ist durch seine Tätigkeit im Reichsernährungsministerium der deutschen Öffentlichkeit genügend bekannt. Er ist von Haus aus Diplomlandwirt, hat eine Zeit lang praktisch landwirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt und gehört der SA seit 1923 an. Mit dem Reichsminister Darré verbindet ihn seit langem eine enge Arbeitsgemeinschaft.

Die wichtigen Fragen des Arbeitseinsatzes werden vom Präsidenten der Reichsanstalt Dr. Syrup und Ministerialdirektor Mansfeld gemeinsam bearbeitet werden. Syrup, ursprünglich Diplomingenieur, dann im preußischen Staatsdienst im Verwaltungsbereich des Handesministeriums tätig, hat sich in der Zeit der Demobilmachung bei der Rückgliederung der Kriegsteilnehmer in das Wirtschaftsleben Verdienste erworben. Während des Ruhrkampfes führte er im besetzten Gebiet die Leitung der sozialpolitischen Maßregeln des passiven Widerstandes. Im Jahre 1933 wurde er vom Führer zum Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bestellt und hat als solcher an der Steuerung des Arbeitseinsatzes in den letzten vier Jahren hervorragenden Anteil. Ministerialrat Dr. Mansfeld leitet im Reichsarbeitsministerium die sozialpolitische Hauptabteilung, in der die Fragen des Arbeitsrechts, der Lohnpolitik und des Arbeitsschutzes bearbeitet werden.

Für die Devisenangelegenheiten wird im Rahmen des Vierjahresplans Ministerialdirektor Staatsrat Neumann verantwortlich sein, der in normaler Laufbahn des Verwaltungsbeamten 1928 Ministerialrat im Preußischen Handelsministerium wurde und in dieser Eigenschaft eine Reihe besonderer Aufträge allgemeinwirtschaftlicher Art auf internationalen Konferenzen durchführte.

Briefkasten der Redaktion.

Hans R. in Z. 1. Frei verfügen können Sie über keines dieser Papiere. Die Bank Polski tauscht dem ursprünglichen Besitzer, aber nur diesem, die Obligationen unter Nr. 1 in die vierprozentige konsoliderte Anleihe um, die zurzeit mit einem Kurse von 48 Prozent gehandelt wird. Sie werden nachweisen müssen, daß Sie rechtmäßiger Erbe des ursprünglichen Besitzers sind. Das, was Sie uns über den Erwerb dieses Papiers mitgeteilt haben, dürfte als ausreichender Nachweis für den rechtmäßigen Erwerb gelten. Für die zwei Obligationen unter Nr. 2 gilt dasselbe wie unter 1, nur ist hier der Erwerbsnachweis nicht erforderelich. Der Umtausch kann in beiden Fällen bis 15. 5. 1937 erfolgen. Die Unterschriften auf der Rückseite des 1. Papiers sind wertlos, hier hat Ihr verstorbener Freund im Übereifer seines guten Willens gehandelt. Er konnte höchstens einmal das Papier an einen anderen zedieren, aber im vorliegenden Falle war auch dies zwecklos, weil eine Übertragung nicht statthaft war. Die Papiere können Sie, wie gesagt, im freien Verkehr nicht benutzen, aber wenn Sie einmal aus einem staatlichen Betriebe eine Ware kaufen, etwa ein Fahrrad, können Sie ein solches Papier in Zahlung geben. Ausgelost ist keines dieser Papiere.

„Los." 1. Die Nummer 87 661 des Auslosungsrechts der Anleiheablösungsschuld ist am 9. Oktober 1933 gezogen worden. Bei der Einlösung wird gezahlt der fünffache Betrag des Nennwerts des ausgelosten Stücks und dazu 4 1/2 Prozent Zinsen für 8 Jahre. Die Auszahlung war schon am 31. 12. 33 fällig. Inzwischen ist aber infolge der Vorschriften über die Devisenbewirtschaftung die Auszahlung von Geld aus Deutschland nach dem Auslande eingeschränkt worden. Wenden Sie sich an das Landesfinanzamt in Berlin mit der Bitte um Genehmigung zur Ausfuhr des ausgelosten Betrages. Wenn das Gesuch gut begründet wird, ist die Genehmigung nicht ganz aussichtslos. Das Geld fällt im Falle des Todes der Inhaberin nicht an das Reich, sondern selbstverständlich an die Erben. Ein Testament ist zu diesem Zweck nicht nötig. 2. Sie müssen zum Fischen eine Karte haben. Von einer Steuer ist dabei nicht die Rede.

G. 68. Da Sie dem Schuldner das Darlehen von 500 Danziger Gulden in polnischen Zloty nach dem damaligen Kurs bar gegeben haben, haben Sie Anspruch auf den Zlotybetrag, den Sie ihm tatsächlich gegeben haben. Die Zinsenfrage ist unklar, da Sie anscheinend darüber nichts vereinbart haben, weder Zinsen überhaupt, noch deren Höhe.

H. R. Wasser. Gemeint ist bei dem Rezept offensichtlich, daß Sie, wenn Sie 8400 Liter der in Wasser aufgelösten Chemikalien verwenden wollen, 10 000 Liter Wasser hinzutun müssen. Das Verhältnis ist also 8400 : 10 000. Wollen Sie nur 1000 Liter Wasser verwenden, dann kommt nur ein Zusatz von 840 Liter Chemikalien hinzu usw.

O. W. 1000. Die Einfuhr von Radioapparaten und deren Teilen in Polen, sowie die Einfuhr der fraglichen Maschine ist verboten.

Rundschau des Staatsbürgers.

Auch nach 10jähriger Arbeitszeit — 3monatige Kündigung.

Das Höchste Gericht hat am 4. Juni eine wichtige Entscheidung gefällt. Ein Angestellter der Sozialen Versicherungsanstalt (Ubezpieczalnia Społeczna) in Lemberg ist gerichtlich wegen einer Entschädigung für eine sechsmonatliche Kündigungsfrist vorgegangen, wobei er sich bei seinen Ansprüchen auf Art. 469, § 3 des „Kodeks Zobowiązań" stützte; dieser besagt, daß einem Angestellten nach zehnjähriger Arbeitszeit eine sechsmonatliche Kündigungsfrist zum Ende eines jeden Vierteljahres zukommt. Das Arbeitsgericht hat diesen Anspruch anerkannt, das Kreisgericht (Sąd Okręgowy) als 2. Instanz hat das Urteil des Arbeitsgerichts aufgehoben und die Klage mit der Begründung abgelehnt, daß auf die durch die Verordnung des Staatspräsidenten über das Arbeitsabkommen geistiger Arbeiter erfaßten Angestellten die Vorschrift des erwähnten Artikels im „Kodeks Zobowiązań" keine Anwendung findet. Auf Grund der Kassationsklage des Angestellten wurde die Angelegenheit dem Höchsten Gericht übergeben.

Das Höchste Gericht hat die Kassationskalge abgelehnt und somit festgelegt, daß die durch die Verordnung des Staatspräsidenten über das Arbeitsabkommen erfaßten Angestellten auf Grund des „Kodeks Zobowiązań" kein Recht auf eine sechsmonatliche Kündigung haben.

(**Dem „J. K. C."** vom 8. 6. 1936 **Nr.** 158 **entnommen.**)

30jähriges Jubiläum einer segensreichen Erfindung.

Schmerzen sind unangenehme Begleiter unseres Daseins. Jedem Menschen hat das Schicksal seinen Teil bestimmt. Ob arm, ob reich, in jedes Menschenleben tritt das Gespenst Schmerz mit all seinen Nöten und schlaflosen Nächten. Was lag näher, als daß die Menschen aller Zeiten den Schmerz zu bekämpfen suchten. So alt wie der Schmerz selbst ist das Problem der Schmerzbekämpfung. Vor allem sind es Verletzungen und chirurgische Eingriffe, die wegen ihrer Schmerzhaftigkeit besonders gefürchtet waren. Wir wissen, daß bereits im klassischen Altertum eine örtliche Betäubung durch Abschnüren der Glieder erzielt wurde. Dieselbe Art der Schmerzbetäubung ist uns von arabischen Ärzten überliefert. Sogar Amputationen wurden auf diese Weise vorgenommen. Die Abschnürungsmethode hat sich bis zur Mitte des vorigen Jahrhundert erhalten. Der Gebrauch innerlicher Mittel zur Bekämpfung von Schmerzen ist ebenso alt. Es ist bekannt, daß die alten Chinesen vor chirurgischen Eingriffen Opium rauchten, die Inder außer Opium auch Haschich verwandten, und daß den Ägyptern die schlafbringende Wirkung des Alraun vertraut war. Im ersten Jahrhundert n. Chr. kamen die Schlafschwämme auf, die außer Mandrago meist Opium, Schierling und Hyoscyamus enthielten. Die letzteren Betäubungsmittel waren auch die am meisten benutzten Ingredienzien der mittelalterlichen Alchimistenküche, deren Rezeptsammlungen außer zahlreichen Anweisungen für die Bekämpfung des Fiebers vornehmlich mit der Schmerzlinderung sich befaßten. Zu Beginn der Neuzeit wurde die betäubende Wirkung der Kälte in der Schmerzlinderung benutzt. Schon in den frühesten Zeiten wurde auch eine örtliche Schmerzbekämpfung durch pflanzliche Betäubungsmittel versucht. Anfangs benutzte man Mandragora, Hyoscyamus, Aconit u. a., mit denen man in Form von Umschlägen, Pflastern und Waschungen eine örtliche Schmerzbetäubung zu erreichen versuchte. Später traten Kataplasmen von Mohn, Bilsenkraut und Alraunwurzeln in den Vordergrund. Diese wurden an der Operationsstelle auf die Haut gelegt und sollten so das Schmerzgefühl betäuben. Doch all diese Mittel vermochten die Menschheit nicht von den Schrecken der Schmerzen und von der Angst vor chirurgischen Eingriffen zu befreien. Erst mit dem Jahre 1844 wurde durch die Einführung des Stickoxyduls in die ärztliche Praxis ein neuer Weg erschlossen. Im Jahre 1844 folgte die Einführung des Äthers und im Jahre 1844 die des Chloroforms, womit das Problem der Schmerzbekämpfung in der Chirurgie einen gewissen Abschluß fand. Wissenschaft und Chemie aber gaben sich mit den erreichten Erfolgen nicht zufrieden und arbeiteten weiter an dem noch nicht gelösten Problem der lokalen Schmerzbetäubung. Es war bekannt, daß Indianer Südamerikas schon seit undenklichen Zeiten die Blätter des Cocastrauches zu kauen pflegten, um nach schweren körperlichen Anstrengungen Kraft zu gewinnen. Ihnen war nur die belebende Anfangswirkung des Alkaloides in den Cocablättern bekannt. Der Forschung war es vorbehalten, die lähmende Wirkung des Cocains auf die Empfindungsnerven zu entdecken. Als Nachteile der Cocain-Anwendung stellten sich immer mehr die starke Giftigkeit und der Rauschgiftcharakter heraus, und man war bemüht, auf chemischem Wege neue, dem Cocain ählich wirkende Körper herzustellen. Die schwierigen und jahrelangen Versuche wurden gekrönt durch die Entdeckung des Novocain durch Einhorn im Jahre 1905. In kürzester Zeit konnte sich das Novocain in der örtlichen Betäubung die unbestrittene Vorrangstellung erringen. Durch Novocain wurde es möglich, ohne den Menschen zu narkotisieren, kleine operative Eingriffe schmerzlos durchzuführen. Besonders segensreich wirkte sich die Einführung des Novocain in dem darauf folgendem Jahre in der Zahnheilkunde aus. Die moderne Zahnheilkunde ist so eng mit dem Novocain verbunden, daß die Entfernung eines Zahnes oder ein sonstiger Eingriff am Kiefer ohne die betäubende Novocainspritze überhaupt nicht denkbar ist. Welch wunderbare Erlösung, wenn wenige Tropfen dieser hochqualifizierten Lösung die Schmerzleitung schnell und sicher sicher aufheben! Das weiß vor allem die ältere Generation zu schätzen, die die Schrecken des Zahnziehens ohne Betäubung noch am eigenen Leibe miterlebt hat. Die Geschichte des Cocain zeigt, wie ein Volksmittel, von dem nur Teilwirkungen bekannt waren, durch wissenschaftliche Forschung zu einem unentbehrlichen Heilmittel gemacht werden kann. Sie zeigt aber auch, daß der Chemiker die Naturstoffe bei weitem übertreffen kann, sei es, daß er Körper schafft, die intensiver und zuverlässiger wirken, sei es, daß die neuen Heilmittel sich vor den Naturstoffen dadurch auszeichnen, daß sie ohne Nebenwirkungen sind. (7204

Neuer Stern entdeckt.

Wie aus Triest gemeldet wird, hat der Schwede Tamm, der am 18. September dieses Jahres im Sternbild des Adlers einen neuen Stern gefunden hatte, im selben Sternbild einen weiteren neuen Stern siebenter Größe **entdeckt.**

Der Aufbau des Faszistischen Staates.

Am 28. Oktober beginnt das 15. Jahr des Faszistischen Staates, vierzehn Jahre sind dann seit dem Tage des berühmten Marsches auf Rom, an dem Benito Mussolini die Macht übernahm und Ministerpräsident wurde, vergangen. In seinem vierzehnten Jahre hat der Faszistische Staat den größten Kolonialkrieg der Neuzeit erfolgreich zu Ende geführt und ist mit der Besetzung Abessiniens und der Proklamation des italienischen Königs zum Kaiser von Äthiopien der Verwirklichung des Traums vom neuen Römischen Empirium um einen großen Schritt näher gekommen. Das neue, fünfzehnte Jahr dürfte unter Berücksichtigung der großen Erfolge des Vorjahres den endgültigen verfassungsmäßigen Umbau und damit einen bedeutsamen Markstein in der Geschichte des Faszismus und des von ihm geschaffenen Staates bringen. Es ist interessant, heute, nach vierzehn Jahren faszistischer Aufbauarbeit und am Vorabend eines so einschneidenden Ereignisses die bisherige Entwicklung des Faszistischen Staates zusammenfassend zu betrachten. Zugleich lassen sich dabei die Unterschiede erkennen, die trotz allem den Faszismus vom Nationalsozialismus trennen, Unterschiede, die zutiefst im Charakter und in der Geschichte des deutschen und italienischen Volkes begründet sind.

Als Mussolini die Macht übernahm,

hatte er die große Aufgabe, den Staat, den er vorfand, völlig umzuschaffen. Dieser Staat war eine konstitutionelle Monarchie mit einer Verfassung aus dem Jahre 1848, die den weitherzigen Grundsatz hatte: „Der Staat wird regiert von einer monarchischen und repräsentativen Regierung." In diesem Staat spielte aber gemäß dem Grundsatz von der Volkssouveränität das Parlament mit seiner Vielzahl von Parteien von den Liberalen und Klerikalen bis zu den Kommunisten die Hauptrolle. Ihm waren selbstverständlich die Minister verantwortlich, sie kamen und gingen je nach der augenblicklichen Parlamentsmehrheit. Dieser Staat war schließlich kraß ausgedrückt nur eine Institution zum Schutze der Freiheit und des Vermögens des Individuums, dem außerdem eine weitestgehende Ausübung seiner Rechte zugesichert war.

Für den Faszismus aber „überschreitet der Staat die engen Grenzen des persönlichen Lebens und stellt das eigentliche Bewußtsein der Nation dar. Er bringt die Menschen aus dem rohen Stammesleben zur höchsten Machtentfaltung, zum Empirium."*) Der Staat im Sinne des Faszismus steht vor und über dem Einzelwesen, seine Autorität ist keine abgeleitete, sondern eine ursprüngliche Gewalt; es gibt für ihn keine zu respektierende Rechtssphäre des Einzelnen.

Die Aufgabe, diesen Staat zu schaffen, war dadurch erschwert, daß der Faszismus

bei der Machtübernahme noch keine durchgebildete Doktrin

hatte, derzufolge er Schritt für Schritt hätte vorgehen können. Das entsprach auch dem Wesen des Faszismus, dessen tragende Kraft der Mythus ist und zwar „der Mythus der großen Nation, die wir zu einer konkreten Realität machen wollten." Die Form, in der dies geschehen sollte, lag auch in ihren Ideen noch nicht fertig vor.

Eines aber stand zunächst fest: Die junge Bewegung, die nun plötzlich die Macht in der Hand hatte, hinter der aber durchaus noch nicht die Mehrheit des Volkes stand, mußte sich selbst fest in den Staat einbauen und von ihm her die Nation zu schaffen suchen. Die Staatsführung mußte eine Elite übernehmen, die weder rassisch noch ständisch noch feudalistisch bedingt, sondern organisch gewachsen war.

Die Elite und der Nachwuchs.

Es war also Mussolinis erste Aufgabe, diese leitende Schicht zu schaffen und sie in den Staat einzubauen. Er verfiel nicht in den Fehler der Novemberrevolutionäre, alle leitenden Stellen mit der revolutionären Schicht zu besetzen. Er ließ sogar im Jahre 1923 eine große Säuberung der Partei durchführen, bei der 150 000 Mitglieder gestrichen wurden. Noch 1932 fiel der Generalsekretär Turati einer Säuberungsaktion zum Opfer. Außerdem vertritt Mussolini den Gedanken Paretos vom „Kreislauf der Elite". Um zu verhindern, daß die einzelnen zu fest und sicher auf ihren Posten werden, nimmt er von Zeit zu Zeit eine „Ablösung der Wache" vor. 1928, 1932 und 1935 wechselten mehrere Minister, ohne daß die Gestürzten in Ungnade fielen: Bottai z. B. trat 1932 als Korporationsminister zurück und wurde 1935 Stadtoberhaupt von Rom.

Vor allen Dingen aber muß für den ständigen Nachwuchs der Elite gesorgt werden, denn „der Sieg des Faszismus liegt in der Möglichkeit seiner dauernden Erneuerung". Die Organisation der Jugend verfolgt vornehmlich auch diesen Zweck. Die Gründung der Jugendorganisation, der „Opera Nazionale Ballilla", kam gemäß der im Verhältnis zum Nationalsozialismus langsamen Entwicklung erst spät, nämlich im Jahre 1926; sie ist also von vornherein als Erziehungsschule für die Jugend gedacht, nicht als Kampftruppe. Ähnlich wie bei der Hitlerjugend gibt es für Jungen und Mädel zwei Altersstufen, wobei das vierzehnte Lebensjahr die Grenze bildet. Die Erziehung erfolgt im körperlich-sportlichen und im religiös-geistigen Sinne. Drei Dinge soll hier die Jugend vor allem lernen: Ordnung, Hierarchie und Disziplin. Sie erhält auch eine militärische Ausbildung. Die Außerachtlassung von Rang und Klasse ist selbstverständlich. Die Achtzehnjährigen werden dann in die Organisation der Jung-Faszi übernommen, wo die Erziehung fortgesetzt wird. Am 23. März jedes Jahres erfolgt die Übernahme der Einundzwanzigjährigen in die Partei, die seit 1926 geschlossen ist. Junge Leute, die nach Leistungen und Charakter für eine spätere Aufnahme in die Elite geeignet erscheinen, kommen in Führerschulen, wo noch ganz besonders gesiebt wird.

Bei der Machtübernahme besaß aber Mussolini diese Elite noch nicht, konnte auch das Parlament nicht ohne weiteres ausschalten, er mußte aber sehen, es zu der Bedeutungslosigkeit, die ihm seiner Meinung nach gebührt, herabzudrücken. Er legte ihm am 18 November 1923 ein Wahlgesetz vor, das von dem Parlament angenommen wurde und womit es sich selbst verurteilte. Es sollte nämlich die Partei, die 25 Prozent der Stimmen und die relative Mehrheit hatte, zwei Drittel der Parlamentssitze erhalten. In der Wahl vom April 1924 erhielt die faszistische Liste fast 65 Prozent der Stimmen; das Parlament war also stark faszistisch und wurde es ganz, als noch im Jahre 1924 nach der Ermordung des sozialistischen Abgeordneten Mateotti die Opposition die Kammer verließ. Von da an hatte das Parlament nur noch eine geringe Bedeutung.

Mussolini baute nun seine Stellung weiter aus, seit Dezember 1925 ist er

der Regierungschef,

„Capo del Governo" und nur dem König verantwortlich, auch für sämtliche Minister. Im Januar 1926 wird er ermächtigt, „decreti legge" und „decreti legislative" zu erlassen. Die ersteren sind gesetzgebende Funktionen in Dringlichkeitsfällen, die einer nachträglichen Bestätigung bedürfen. Die „decreti legislative" sind Gesetze, die die Regierung laut einer Ermächtigung des Parlaments in den Angelegenheiten der Organisation und des Funktionierens der Staatsverwaltung und der staatlichen Institutionen erlassen kann. Die Regierung übernimmt damit endgültig gesetzmäßige Befugnisse. Da der Regierungschef die Tagesordnung der Parlamentssitzungen bestimmt, konnte Mussolini von dieser Basis aus weiterarbeiten und den Staat auch konstitutionell so umgestalten, wie er heute noch nicht in allen Teilen fertig vor uns steht:

Die Spitze der faszistischen Staatsverfassung

bildet die Monarchie. Zu ihr hatte sich Mussolini in den Jahren des Kampfes bekehrt, als große Volksteile und vor allem das Heer treu zum König standen. Seitdem ist „die Krone bei uns die persönliche Synthese des Staates; sie garantiert Einheit und Folge der Herrscher". Das monarchische Prinzip ist gewissermaßen der traditionelle Rückhalt des Faszismus. Dem König ist der Regierungschef und durch ihn die Minister verantwortlich; er beruft sie und setzt sie ab. Doch ist er durch den Obersten Parteirat gebunden, der beim Thronwechsel über die Erbfolge entscheiden darf. Nächst dem König steht Mussolini in seiner doppelten Eigenschaft als Parteichef und Capo del Governo an der Spitze des Staates. Er bildet mit den Ministern, den Unterstaatssekretären und den obersten Wirtschaftsführern die Regierungszentrale. Unter den elf Ministerien sind besonders das 1925 eingerichtete Luftfahrtministerium und das 1926 entstandene Korporationsministerium erwähnenswert.

Neben der Regierung steht das Parlament,

wählbar nach einem Wahlgesetz aus dem Jahre 1928. Der Großrat des Faszismus stellt dem Volk eine Liste von 400 Kandidaten vor, die er aus einer Vorschlagsliste der wirtschaftlichen Verbände ausgewählt hat. Das Volk hat die Liste anzunehmen oder abzulehnen. Da in Italien die Frauen kein Wahlrecht haben und auch für die Männer gewisse Einschränkungen bestehen, gibt es nur 12 Millionen Wahlberechtigte, von denen bei der letzten Wahl im März 1934 nur 15 000 mit Nein stimmten, während 10 Millionen die Liste wählten. Die Tätigkeit des Parlaments beschränkt sich auf die Zustimmung zu den von der Regierung eingebrachten Gesetzvorschlägen. Der Senat vereinigt vom König auf Lebenszeit ernannte Vertreter fachlichen Wissens; er hat lediglich beratende Funktionen.

Eine besondere und bedeutende Stellung nimmt der schon erwähnte

Großrat des Faszismus

ein; als Parteiorgan gegründet, ist er seit 1928 auch Staatsorgan. Er ist das Organ für die Zusammenarbeit von Partei und Staat. Ihm gehören außer den Führern des Marsches auf Rom, bestimmten Ministern und Wirtschaftsführern auch mehrere vom Capo del Governo auf drei Jahre ernannte Mitglieder an, kann also von Mussolini vollständig beeinflußt werden. Der Großrat entscheidet über die Organisation der Partei, hat Einfluß auf die Besetzung der höchsten Parteiämter, und stellt die Liste der Parlamentskandidaten zusammen. Er schlägt neue Minister und gegebenenfalls den Nachfolger des Duce vor und gibt Gutachten in allen verfassungsrechtlichen Fragen ab.

Der Verwaltungsaufbau

ist hierarchisch und äußerst straff. Mit dem Gedanken von Gewaltenteilung und Gewaltenbalance wurde aufgeräumt, ebenso mit den gewählten Behörden und der parlamentarischen Kontrolle. Nachdem Mussolini mit der Besetzung aller Ämter durch Faszisten schlechte Erfahrungen gemacht hatte, gestaltete er den ganzen Verwaltungsapparat durch Einführung strenger Hierarchie um. Die Umgestaltung fand erst 1934 in einem zusammenfassenden Gesetz ihren Abschluß. Danach gibt es nur noch ernannte Behörden, und der Wille der Regierung kann jederzeit zur Geltung gebracht werden. Das ganze Land ist in 92 Provinzen eingeteilt, die Präfekten an ihrer Spitze sind alle dem Innenminister unterstellt. In der Hand des Präfekten laufen alle Verwaltungsfäden zusammen, ihm untersteht auch die Wirtschaft. Die ihm zur Seite stehenden körperschaftlichen Organisationen haben nur eine beratende Stimme oder Aufgaben technischer Natur durchzuführen.

Die kommunale Selbstverwaltung hat praktisch aufgehört. Als kommunale Einheit untersteht jede Provinz einem Präside und 4 bis 8 Rektoren, die alle vom Innenminister ernannt werden und auch unter ständiger Aufsicht des Präfekten stehen. An der Spitze der Gemeinden und der Städte steht seit 1926 ein durch königliche Verordnung auf 4 Jahre ernannter Podestà, der zugleich Vertreter der Staatsgewalt und der Gemeindeangelegenheiten ist. Er wird nicht besoldet und normalerweise wird akademische Bildung von ihm verlangt. Verantwortlich ist er nur dem Präfekten. Als körperschaftliches Organ steht ihm die „consulta municipale" zur Seite, die gleichfalls nur beratende Funktionen hat. Wichtig für den Einbau der Partei in den Staat ist die Unterstellung der Provinzialsekretäre und der örtlichen Sekretäre unter die Podestàs; Mussolini verhindert dadurch ein Zustarkwerden der Parteigrößen.

Wichtiger aber und für den Faszismus besonders charakteristisch ist

der korporative Aufbau des Staates.

Der Faszismus überträgt den Gedanken des autoritären Staates auch auf die Wirtschaft und will das liberale Wirtschaftssystem durch ein neues ersetzen, ohne sich aber an das sowjetrussische Kollektivsystem anzulehnen. Dieser Gedanke der korporativen Wirtschaft ist in den letzten Jahren immer stärker geworden und ist jetzt in seiner Verwirklichung so weit fortgeschritten, daß Mussolini unlängst sagen konnte: „Der Faszistische Staat ist korporativ, oder er existiert nicht." Grundsatz für den korporativen Aufbau ist der völlige Einbau der Wirtschaft in den Staat und in die politischen Interessen, doch betont dabei der Faszismus die „durch nichts abstellbare schöpferische und heilsame Ungleichheit der Menschen" und unterstützt durchaus die Privatinitiative. Dieser Neuaufbau bringt ungeheure Änderungen in das ganze Wirtschafts- und auch Staatsleben, deren Tragweite jetzt noch gar nicht abzusehen sind. Die Entwicklung des neuen Wirtschaftssystems ging für italienische Verhältnisse sehr rasch. Wir können in dieser Entwicklung zwei Perioden unterscheiden, die syndikale, die mit dem Gesetz über die Errichtung der Korporationen im Jahre 1934 abgeschlossen wurde, und die korporative, die jetzt erst in ihrem Beginn steht. In der ersten Periode mußten erst die einzelnen Organisationen gewissermaßen vertikal geschaffen werden, ehe sie jetzt korporativ — horizontal zusammengefaßt werden können. Seit dem Jahre 1927 ging man deshalb an den Aufbau der Syndikate. Das Syndikat ist eine Vereinigung von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern eines bestimmten Wirtschaftszweiges. Es können sich immer nur Syndikate von Unternehmern einerseits und von Arbeitnehmern andererseits bilden. Eine Berufsgruppe wird dann Syndikat, wenn mindestens 10 Prozent der Arbeiter dieses Berufszweiges in ihr organisiert sind und die Regierung nichts gegen die Syndikatsleiter einzuwenden hat. Ist ein Syndikat anerkannt, so darf neben ihm kein anderes bestehen. Das Syndikat vertritt auch alle ihm nicht angehörenden Arbeitnehmer bzw. Arbeitgeber des betreffenden Wirtschaftszweiges und darf von allen Beiträge erheben. Stufenmäßig gibt es eine Einteilung in Syndikate, Föderationen und Konföderationen. Eine Föderation umfaßt mehrere Syndikate, die Konföderation wiederum alle Föderationen eines gleichartigen Wirtschaftszweiges. Ein Beispiel dafür wäre: Syndikat — Webereien, Föderation — Bekleidungsgewerbe, Konföderation — Industrie. Es gibt im ganzen neun Konföderationen und zwar je zwei der Industrie, der Landwirtschaft, des Kredit- und Versicherungswesens, des Handels und eine Konföderation der freien Berufe, in der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht getrennt sind. Diese Konföderationen stehen gleichberechtigt nebeneinander. Die Aufgabe der Syndikate ist die Regelung des Arbeitsmarktes und der Abschluß kollektiver Arbeitsverträge. Außerdem hat das Syndikat die Erziehung seiner Mitglieder durchzuführen. Ihm untersteht auch die Organisation des „Dopolavoro", des italienischen „Kraft durch Freude". Der Streik als Kampfmittel ist verboten, allerdings hat es z. B. im Jahr. 1931 noch 49 Streiks gegeben. Der Staat hat jederzeit Einfluß auf die Syndikate, auch muß ein Teil der Beiträge an ihn abgekiefert werden.

Diese Organisation gab dem Staat aber noch nicht die Möglichkeit, die Wirtschaft zu ordnen, zu kontrollieren, ihr Ziele und Grenzen zu setzen. Dazu waren gänzlich neue Organe, die Korporationen, nötig. Die Korporation ist die Vereinigung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmersyndikaten eines bestimmten Produktionszyklus, der alle Stufen von der Erzeugung bis zum Absatz umfaßt. Im Gegensatz zu den Syndikaten ist sie Staatsorgan. Die wichtigste Aufgabe der Korporation ist, Vorschriften über die Gleichschaltung der Erzeugung auszugeben. Es soll dadurch ein Ausgleich zwischen wirtschaftlicher Selbstverwaltung und der staatlichen Zielsetzung erreicht werden. Die Gründung der Korporationen erfolgte erst am 5. Februar 1934. Es gibt im ganzen 22 Korporationen. Die Einteilung ist ganz mechanisch und schematisch. So hat z. B. das Handwerk keine eigene Korporation, auch fehlt eine Zusammenfassung der Landwirtschaft. Jeder Bauer z. B., der nicht nur Getreide anbaut, sondern auch einige Olivenbäume hat und Viehzucht treibt, gehört auf diese Weise gleich drei Korporationen an. Zur Korporation der Papier- und Druckereiwirtschaft gehören auch die Verleger, Schriftsteller, Journalisten und sogar die Musiker! Die Korporation wird vom Regierungschef errichtet, er hat auch bei allen Korporationen den Vorsitz. Die Regierung kann damit das Wirtschaftsleben souverän beherrschen, ja, die Wirtschaft ist nur noch unter staatlicher Kontrolle und doch als wichtigster Träger des Staates denkbar. Außer der einheitlichen Disziplinierung der Produktion hat die Korporation noch an drei Stellen Eingriffsmöglichkeiten in das Staatsgefüge. Sie hat das Vorschlagsrecht für die consulta municipale und für den provinzialen Wirtschaftsrat, außerdem schlagen alle Korporationen nach einem genau festgelegten Schlüssel dem Großrat des Faszismus 800 Parlamentskandidaten vor. Auf diese Weise wird das korporative Prinzip zum Verfassungsprinzip und es ist zu erwarten, daß der Nationalrat der Korporationen in der nächsten Zeit das Parlament vollkommen ersetzen wird. Diese Umgestaltung von einer parlamentarisch-konstitutionellen zu einer korperativ-konstitutionellen Monarchie wird wohl im neuen, 15. Jahr des Faszismus ihren endgültigen Abschluß finden.

G. R.

*) Die Zitate sind Reden und Aufsätzen Mussolinis entnommen.

Zur „Woche des Deutschen Buches".

Im Buche klingen das Lachen und die Sehnsucht eines Volkes wieder.

*

Ein gutes Buch ist Pflug und Schwert und mehr als tausend Taler wert.

*

Was für den Bauer Karst und Pflug, ist für den Kopf ein gutes Buch.

*

Bücher erschließen Dir die Welt, sie formen Dein Fühlen, Dein Wissen.

*

Das Buch ist Dein bester Kamerad, es begleitet Dich in Deinen Arbeitsraum, in die Studierstube, an die Stätte Deines täglichen Wirkens.

*

Das Buch verschönt Dir Deinen Feierabend und lehrt Dich unsere Zeit bewußt erleben.

*

Im Buche hältst Du Zwiesprache mit den Großen unserer Zeit.

*

Bücher bringen Dir Stunden froher Einkehr, in denen Du stille und treue Freunde gewinnst.

*

Unermeßliche Schätze deutschen Fühlens, Denkens und Wollens findest Du im guten Buch.

*

Der deutschen Frau und Mutter erwächst eine schöne Aufgabe, ihr Kind und damit die deutsche Jugend zu einem der herrlichsten Kulturgüter, zum Buch zu führen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Verbrauch an künstlichen Düngemitteln in Polen.

Fortschreitende Emanzipation vom Auslande.

Dr. Cr. Die in der internationalen chemischen Industrie seit 1930 zu beobachtende Stagnation mit allen ihren unerfreulichen Begleiterscheinungen griff auch auf Polen über. Arbeitszeitstreckung, Produktions-, Preis- und Absatzstockung, Vermehrung der Lagerbestände sind die äußeren Symptome dieser wirtschaftlichen Depression. Gleichzeitig mit der wertmäßigen Schmälerung der Ausfuhr änderte sich auch die Art der ausgeführten Erzeugnisse.

Im Jahre 1933 ließ sich erstmalig wieder eine gewisse Stabilität sowohl in der Produktion, als auch im Absatz feststellen. Das Jahr 1934 war für die chemische Industrie besser als 1933. Die Umsätze wiesen eine steigende Tendenz auf. Eine ähnliche Entwicklung nahm die Produktion. Auch das Jahr 1935 brachte eine weitere Erholung. Die Mehrproduktion und der Mehrabsatz wurden in erster Reihe durch den heimischen Bedarf absorbiert. Trotz des gestiegenen Absatzes ging aber die Rentabilität der chemischen Industrie noch weiter zurück, da auch im abgelaufenen Jahr die Preise weiter fielen. Eine Besserung der allgemeinen Lage zeigt sich nur bei der Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhr und des Binnenabsatzes gegenüber dem Import. Der Minussaldo des Außenhandels sank im Zeitraum von 1930 bis 1934 von 223,5 auf 65,4 Mill. Zloty. Die Entwicklung des Jahres 1935 war uneinheitlich. Während in verschiedenen Zweigen eine Erholung eintrat, ist in anderen Zweigen der Tiefstand der Krise offenbar noch nicht erreicht worden.

Über den Verbrauch von Kunstdünger läßt sich im einzelnen folgendes berichten. Die nachstehenden ziffernmäßigen Angaben über den Verbrauch im Inlande und über die Einfuhr entnehmen wir den statistischen Angaben über die Eisenbahntransporte in den letzten 10 Jahren, wobei allerdings hervorgehoben werden muß, daß die Eisenbahnbeförderung von Kunstdünger nur annähernd dem tatsächlichen Verbrauch entspricht. Ein und derselbe Transport kann zweimalig aufgegeben werden, und zwar von der Fabrik in das Magazin und vom Magazin an den Landwirt. Ferner wird ein Teil des Kunstdüngers direkt an die Landwirte ohne Inanspruchnahme der Eisenbahn geliefert. Trotzdem zeigten ausführliche Untersuchungen, daß die oben besprochenen Transporte nur ca. 2 Prozent ausmachen, so daß die zahlenmäßigen Angaben über den Verbrauch auf Grund der Eisenbahnbeförderung nur wenig von dem faktischen Verbrauch abweichen. In dem Zeitraum von 1925 bis 1935/36 gestaltete sich der Verbrauch wie folgt (in Tonnen):

	Stickstoff	Kali	Phosphor	Phosphoriten	Zusammen
1925	138 711	221 814	364 953	207	725 685
1926	192 379	201 840	280 426	1 364	676 009
1927	266 556	273 193	416 320	13 979	970 048
1928	209 139	315 159	520 198	20 960	1 065 456
1929	310 830	279 201	528 090	50 712	1 168 833
1930	217 504	200 493	336 655	18 438	773 090
1931	139 088	105 188	226 128	14 960	485 364
1932	114 819	85 508	158 500	15 868	374 695
1933	100 896	111 825	150 296	26 918	389 935
1934	109 278	141 232	160 096	17 246	427 852
1935	94 163	140 852	172 506	19 806	427 327

Aus der Aufstellung geht die anhaltende Steigerung bis 1929 und die rasche Abnahme des Verbrauchs von 1929 bis 1933 klar hervor. Von 1933 an läßt sich ein langsames, aber stetes Aufholen des Verbrauchs feststellen. Der Verbrauch der einzelnen wichtigeren Kunstdüngemittel ist aus den nachstehenden Angaben ersichtlich.

Stickstoff.

Die Gesamterstellung von stickstoffhaltigen Verbindungen, die auf synthetischem Wege gewonnen wurden, betrug 1935 25 500 To. gegenüber 26 000 To. im Jahre 1934. Nach Hinzurechnung der Produktion von Stickstoffverbindungen, die durch Destillation von Kohle gewonnen wurden und sich auf 4300 To. bezifferten, belief sich die Gesamtproduktion auf 29 800 To. und war somit um 4 Prozent kleiner als im Jahre 1934. Die Produktion von stickstoffhaltigen Düngemitteln erreichte im Jahre 1935 die Höhe von 23 924 To. Der Absatz ging 1935 sowohl mengenmäßig, wie wertmäßig stark zurück. Infolgedessen arbeitete die Industrie stickstoffhaltiger Düngemittel unter den eigenen Selbstkosten. Der Verbrauch gestaltete sich wie folgt (in To.):

Jahr	Binnenerzeugung	Einfuhr durch die Häfen	auf dem Landwege	Zusammen
1925	107 486	31 225		138 711
1926	180 665	11 714		192 379
1927	241 951	14 430	10 175	266 556
1928	164 553	40 632	3 954	209 139
1929	191 900	116 274	2 656	310 830
1930	139 798	73 400	4 306	217 504
1931	129 622	9 017	449	139 088
1932	114 124	579	116	114 819
1933	100 750	94	72	100 896
1934	109 071	164	43	109 278
1935	94 053	70	40	94 163

Wenn auch die Binnentransporte immerfort sanken, ist doch das starke Schrumpfen der Einfuhr als ein Positivum zu werten. Die nähere Analysierung des Verbrauchs ergibt, daß neben der internationalen Krise, dem Wettbewerb der großen englischen und deutschen Konzerne und dem Valutaverfall in England für die schlechte Lage der Stickstoffindustrie Polens die besondere Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen verantwortlich zu machen ist. Der angeborene Konservatismus der Bauern, die immer noch trotz eifriger Propaganda der Regierung und der landwirtschaftlichen Verbände gegen die Anwendung künstlicher Düngemittel Vorurteile hegen, und z. B. die Anwendung von Chilesalpeter den künstlichen stickstoffhaltigen Düngemitteln vorziehen, spielt hier eine wichtige Rolle. Dazu kommt Mangelhaftigkeit der Transport- und Verkehrsverhältnisse, fehlerhafte Organisation des Handels mit Düngemitteln und vor allem der Mangel an den nötigen Betriebskapitalien in den Händen der Bauern. Die Hilfsmaßnahmen, die sowohl vom Staate, als auch von der Industrie zwecks Konsolidierung der Stickstofferzeugung unternommen wurden, bestanden neben der Produktionsrestriktion vor allem in einer bedeutenden Preissenkung, in der Erteilung von Subventionen, und in der Bereitstellung billiger Kredite.

Einen gewissen Ausgleich für die Ausfälle auf den heimischen Märkten versuchte die polnische Düngemittelindustrie dadurch herbeizuführen, daß sie sich in starkem Maße um die Auslandmärkte bemühte. Dies zog eine aktive Beteiligung Polens an der internationalen „Convention Europeene de l'industrie de l'azote" (CEA) nach sich, welche 98 Prozent der europäischen Stickstoffindustrie umfaßt. Im Interesse der polnischen Stickstoffindustrie dürfte es liegen, unter dem Schutze dieser internationalen Abmachungen sich um so energischer auf den heimischen Märkten durchzusetzen. Hier liegen ihre großen Zukunftsmöglichkeiten. Abgesehen von der Bereitstellung der nötigen Kredite ist eine Vertiefung und Erweiterung der Propaganda und Aufklärungsarbeit auf dem platten Lande zu empfehlen. Dabei wird am stärksten das praktische Beispiel wirken. Zur Überwindung alteingewurzelter Vorurteile ist die beharrliche Kleinarbeit einer ganzen Generation, die sich durch Rückschläge nicht entmutigen läßt, notwendig.

Kali.

Von der außerordentlich starken Depression der deutschen und französischen Kaliindustrie, die, gestützt auf gemeinsame kartellmäßige Bindungen, ca. 100 Prozent des Weltbedarfs an Kalidüngemitteln decken und mit 90 Prozent an der Weltproduktion partizipieren, wurde die polnische Kaliindustrie bis zum Jahre 1931 nicht in gleichem Maße erfaßt. Erst in den letzten Jahren setzte eine stärkere Depression ein. Die finanziellen und wirtschaftpolitischen Maßnahmen der Regierung hatten einen raschen Aufstieg der Kaligewinnung zur Folge, der jedoch in den Jahren 1929 bis 1932 ins Stocken geriet. Auch der Import schrumpfte wesentlich ein. Einen ziffernmäßigen Überblick über den Verbrauch gewährt nachstehende Aufstellung (in To.):

Jahr	Binnenerzeugung	Einfuhr durch die Häfen	auf d. Landwege	Gesamtverbrauch
1925	172 000	49 814		221 814
1926	187 225	14 615		201 840
1927	233 349	1 848	37 996	273 193
1928	269 886	2 989	42 284	315 159
1929	229 306	222	49 673	279 201
1930	186 776	15	13 702	200 493
1931	102 646	2 281	261	105 188
1932	84 554	891	63	85 508
1933	110 177	1 630	18	111 825
1934	139 874	1 346	12	141 232
1935	140 702	150	—	140 852

Phosphor.

Auch bei den phosphorhaltigen Düngemitteln läßt sich eine starke Einengung der Einfuhr feststellen. Im Jahre 1935 wurde erstmalig der Bedarf fast ausschließlich durch die Düngemittel heimischer Herkunft befriedigt. Der Gesamtkonsum im Lande (Binnenabsatz und Zufuhren) betrug (in To.):

Jahr	Binnenerzeugung	Einfuhr durch die Häfen	auf d. Landwege	Gesamtverbrauch
1925	254 516	110 437		364 953
1926	233 761	46 665		280 426
1927	311 741	32 844	71 735	416 320
1928	312 688	125 144	82 366	520 198
1929	287 939	178 767	61 384	528 090
1930	203 198	106 257	27 200	336 655
1931	128 568	71 443	26 117	226 128
1932	99 301	58 519	680	158 500
1933	99 178	51 095	23	150 296
1934	104 647	54 402	47	160 096
1935	133 217	39 231	58	172 506

Die Entwicklung ging auch hier parallel mit der Entwicklung der übrigen Dungstoffe.

Polen emanzipiert sich in der Versorgung mit künstlichen Düngemitteln langsam aber sicher vom Auslande.

Nur noch etwa 3 Prozent Erwerbslose in der Stadt Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Auch im Gebiet der Freien Stadt Danzig ist die Großstadt Danzig der eigentliche und wesentliche Herd der Erwerbslosigkeit. Ihn zu bekämpfen war um so schwieriger, als nach der Abtrennung die Tausende von Arbeitern der großen Reichsbetriebe in Danzig nicht mehr den Beschäftigungsgrad fanden wir zuvor. Trotzdem haben Regierung und Partei in engem Zusammenwirken immer wieder neue Wege gefunden, um die Volksgenossen wieder in Brot und Arbeit zu bringen. Mit welchem Erfolg das gelungen ist, mag daraus hervorgehen, daß im August nur noch 2,9 Prozent der Bevölkerung der Stadtgemeinde Danzig erwerbslos waren, gegenüber 8,9 Prozent im Januar 1934. Nun kann man von Leuten, die gern verkleinern, hören, daß der Rückgang der Erwerbslosigkeit natürlich sei, weil ja die Bevölkerung der Stadt abgenommen habe. Eine solche Behauptung hält einer ernsthaften Prüfung nicht stand, denn bei sinkender Bevölkerungszahl und gleichbleibender Erwerbslosenzahl müßte ja der Prozentsatz der erwerbslosen Bevölkerung steigen. Im Januar 1934 zählte die Bevölkerung der Stadtgemeinde Danzig 264,7 Tausend Einwohner und 23,6 Tausend Erwerbslose. Der Prozentsatz der erwerbslosen Bevölkerung war also 8,9. Im August 1936 hatte die Bevölkerung um 9,8 Tausend gegenüber Januar 1934 und die Erwerbslosenzahl auf 7,6 Tausend, also um 16 Tausend Köpfe abgenommen. Der Prozentsatz der Erwerbslosigkeit im August 1936 war nur noch 2,9 Prozent. Ein einfaches Beispiel beweist die Nichtstichhaltigkeit der verkleinernden Behauptung. Setzen wir die gesunkene Bevölkerungszahl vom August 1936 der Erwerbslosenziffer vom Januar 1934 gegenüber, dann würde der Prozentsatz nicht 8,9, sondern 9,2 ergeben. Auch wenn wir umgekehrt vorgehen, nämlich nun die gesunkene Erwerbslosenziffer der Bevölkerungszahl von Januar 1934 mit 264,7 Tausend gegenüberstellen, dann würde sich als Prozentsatz 2,8, statt gegenüber der gesunkenen Bevölkerungsziffer vom August 1936 mit 2,9 ergeben. Damit ist der Nachweis erbracht, daß der entscheidende Faktor für unsere Rechnung nicht die Bevölkerungsziffer, sondern die Erwerbslosenziffer ist, denn die Bevölkerungsziffer ist seit Januar 1934 um 3,8 Prozent gesunken, die Erwerbslosenziffer aber im gleichen Zeitraum um 30,2 Prozent gesenkt worden.

Der Rückgang der Bevölkerung ist bekanntlich lediglich auf Transferschwierigkeiten zurückzuführen, nämlich bezl. der Reichsanteile für in Danzig zu zahlende Beamtengehälter und -Pensionen. Im Jahre 1934 gelang es erstmals im September, die Zahl der Erwerbslosen auf 15,2 herunterzudrücken, also auf 5,7 Prozent der städtischen Bevölkerung. Der Winter brachte dann jedoch wieder ein Ansteigen bis auf 20,3 oder 7,6 Prozent im Januar 1936. Der Tiefstand des Jahres 1935 wurde mit 13 000 Erwerbslosen oder 4,9 Prozent der Bevölkerung im August erreicht. Bis zum Dezember des Jahres stieg die Erwerbslosenzahl noch einmal auf 18,5 Tausend, gleich 7,1 Prozent an. 1936 setzte die Entlastung der Arbeitsmarktes statt in den Vorjahren im Februar bereits im Januar ein mit 18 Tausend Erwerbslosen, gleich 6,9 Prozent. Die folgende Tabelle mag über die Entwicklung des laufenden Jahres Aufschluß geben:

	Bevölkerung Tausend	Erwerbslosenziffer Tausend	Im Hundersatz Prozent
Januar	259,5	18,0	6,9
Februar	259,9	18,0	6,9
März	259,1	16,4	6,3
April	258,5	15,1	5,8
Mai	257,7	13,6	5,2
Juni	256,5	10,6	4,1
Juli	255,1	8,0	3,1
August	254,9	7,6	2,9

Im September ist übrigens die Erwerbslosenziffer weiter auf 7,4 Tausend gesunken. Wenn nun auch die Wintermonate ein Ansteigen der Erwerbslosigkeit wie alle Jahre bringen wird, so ist doch ihre erfolgreiche Bekämpfung unverkennbar.

Firmennachrichten.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Culm, ul. Kamionka 20, belegenen und im Grundbuch Culm, Band 1, Blatt 10, Inh. Jan Szlacht, eingetragenen Geschäfts- und Wohnhauses am 25. November 1936, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 39 450 Zloty.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in der Ortschaft Bruki, Gemeinde Unislaw, belegenen und im Grundbuch Bruki, Blatt 1, Inh. Franciszek Sobierski, eingetragenen Landgrundstücks von 7 1/2 Hektar (mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden) am 25. November 1936, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 8360 Zloty.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in den Ortschaften Uść und Kaldus, Gemeinde [illegible], belegenen und im Grundbuch Uść, Blatt 1, und Kaldus, Blatt [illegible], Inh. Józef Gierszewski, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 14,30,80 Hektar (mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden) am 25. November 1936, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 15 245 Zloty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Piwnitz belegenen und im Grundbuch unter Piwnitz, Band 3, Karte 89 und 108 eingetragenen Landgrundstücks in Größe von 6,61,02 Hektar, Inh. Ehepaar Kalinowski, am 17. Dezember d. J., um 9.30 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12. Schätzungspreis 5190 Zloty.

Viehmarkt.

London, 26. Oktober. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 84, Nr. 2 mager 82, Nr. 3 — 81, schwere sehr magere 84, Nr. 2 magere 81, Sechser 82. Polnische Bacons in Hull 83—86, in Liverpool 86—93. Die Nachfrage war mäßig, die Preise verrieten eine etwas schwächere Haltung.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 26. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,50, 89,68 — 89,32, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78, — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100.00, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 286,80, 287,50 — 286,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,10, 116,39 — 115,81, London 25,99, 26,06 — 25,92, Newyork 5,31 1/8, 5,32 3/8 — 5,29 7/8, Oslo —,—, 130,83 — 130,17, Paris 24,74, 24,80 — 24,68, Prag 18,80, 18,85 — 18,75, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, 134,38 — 133,72, Schweiz 122,25, 122,55 — 121,95, Helsingfors —,—, 11,50 — 11,44, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 28,10 — 27,90.

Berlin, 26. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,165—12,195, Holland 134,14—134,40, Norwegen 61,14 bis 61,26, Schweden 62,73—62,85, Belgien 41,91—41,99, Italien 13,09 bis 13,11 Frankreich 11,575—11,595, Schweiz 57,19—57,31, Prag 8,771 bis 8,789, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 1/2 Zl., dto. kl. Scheine 5,27 1/2 Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 25 90 Zl., 100 Schweizer Frank 121,75 Zl., 100 französische Frank 24,66 Zl., 100 deutsche Reichsmark 112.00, in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 90,00 Zl., holländischer Gulden 285,80 Zl., belgisch Belgas 89,25 Zl., ital. Lire 24,80 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.25—26.50	Leinsamen	41.00—44.00
Roggen, ges., trocken	17.75—18.00	blauer Mohn	63.00—67.00
Braugerste	25.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.25—23.00	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.25—21.50	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	20.75—21.00	Weißklee	100.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	17.50—18.00	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	28.00—28.25	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	27.50—27.75	Senf	31.00—34.00
" 0-65%	26.00—26.50	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggenmehl II 50-65%	18.00—18.50	Folgererbsen	24.00—26.00
Rogg.-Nachm. 65%	15.50—16.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	42.50—43.50	Peluschken	—.—
" A 0-45%	41.50—42.00	Wicken	—.—
" B 0-55%	40.00—40.50	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
" C 0-60%	39.50—40.00	Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
" D 0-65%	38.50—39.00	Roggenstroh, lose	2.10—2.35
" II A 20-55%	37.50—38.00	Roggenstroh, gepr.	2.85—3.10
" B 20-65%	36.75—37.25	Haferstroh, lose	2.35—2.60
" D 45-65%	33.25—34.25	Haferstroh, gepreßt	2.85—3.10
" F 55-65%	29.25—30.25	Gerstenstroh, lose	2.00—2.25
" G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.50—2.75
" III A 65-70%	21.50—22.50	Heu, lose	4.25—4.75
" B 70-75%	18.00—19.00	Heu, gepreßt	4.90—5.50
Roggenkleie	12.50—13.00	Netzeheu lose	5.15—5.65
Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.50	Netzeheu, gepreßt	6.15—6.65
Weizenkleie (grob)	13.75—14.25	Leinkuchen	22.00—22.25
Gerstenkleie	13.75—15.00	Rapskuchen	17.25—17.50
Winterraps	42.00—43.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Rübsen	—.—	Speisekartoffeln	3.10—3.30
		Fabrikkartoff. p. kg%	16 1/2 gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2315,7 to, davon 676 to Roggen, 144 to Weizen, 123 to Gerste, 73 to Hafer.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 26. Oktober. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 100—150, Weißklee 90—145, Schwedenklee 120—160, Gelbklee enth. 45—50, Gelbklee i. Kappen 25—30, Wundklee 60—70, Inkarnatklee n. Ernte —,—, engl. Raygras 65—75, Timothee 22—27, Seradella 14—16, Sommerwicken 19—21, Peluschken 20—22, Winterwicken —,—, Viktoriaerbsen 21—25, Folgererbsen 22—26, Felderbsen 18—21, Winterraps 40—42, Sommerrübsen 38—42, Leinsamen —,—, Leinsamen 38—40, Blaumohn 60—65, Weißmohn 80—90, Buchweizen —,—, gelbe Lupinen 13—14, blaue Lupinen **10—11, Senf 30—35, Buchweizen 22—24, Hanfsamen —,—.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 27. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113.1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 648-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	35 to	18.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	18.50—18.75	Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.25
Standardweizen	25.75—26.25	Weizenkleie, grob	14.00—14.25
a) Braugerste	24.50—25.00	Gerstenkleie	14.50—15.25
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	43.00—45.00
c) Gerste 661-667 g/l.	21.50—22.00	Rübsen	41.00—43.00
d) " 643-669 g/l.	21.25—21.50	blauer Mohn	60.00—65.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	20.50—20.75	Senf	31.00—33.00
Hafer	15.75—16.50	Leinsamen	38.00—40.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.50—23.00
Roggenm. I 0-50%	29.76—30.25	Wicken	20.00—21.00
" I 0-65%	28.25—28.75	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	23.25—24.00	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	23.00—23.75	Viktoriaerbsen	22.00—26.00
" über 65%	22.00—23.00	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. 0-20%	42.75—44.25	blaue Lupinen	9.50—10.50
Weizenm. I A 0-45%	41.75—42.25	gelbe Lupinen	12.50—13.50
" I B 0-55%	41.00—41.50	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	40.25—40.75	Weißklee, unger.	105.00—125.00
" I D 0-65%	39.50—40.00	Rotklee, unger.	95.00—115.00
" II A 20-55%	35.75—36.75	Rotklee, gereinigt	—.—
" II B 20-65%	35.25—36.25	Speisekartoffeln Pom.	3.00—3.50
" II C 45-55%	34.25—35.25	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
" II D 45-65%	33.50—34.50	Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	16 gr
" II E 55-60%	32.25—33.25	Kartoffelflocken	15.50—16.00
" II F 55-65%	29.25—29.75	Leinkuchen	21.50—22.00
" II G 60-65%	28.25—28.75	Rapskuchen	17.50—18.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	31.25—31.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	21.00—22.00
Roggenkleie	12.50—12.75	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	13.25—13.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	499 to	Speisekartoffel.	150 to	Hafer	177 to
Weizen	112 to	Fabrikkartoff.	182 to	Peluschken	19 to
Braugerste	15 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	421 to	Kartoffelflock.	60 to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	Buchweizen	10 to
c) Sammel- "	to	Senf	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	93 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	5 1/2 to	Seradella	— to	Wicken	40 to
Viktoriaerbsen	105 to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Felderbsen	5 to	Mais	— to	Leinsamen	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapsschrot	— to	Gemenge	— to
Roggenkleie	72 to	Leinkuchen	— to	Zuckerrüben	— to
Weizenkleie	32 to	Bohnen	11 to		

Gesamtangebot 2059 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 26. Oktober. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 115—130, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 90—150, Schwedenklee 145—170, Gelbklee 45—55, Gelbklee i. Kappen 23—27, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 58—72, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 30—35, Seradella 12—15, Sommerwick. 19—21, Winterwick. 25—30, Peluschken 20—22, Viktoriaerbsen 20—24, Felderbsen 22—23, grüne Erbsen 24—26, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 32—36, Raps 37—41, Rübsen 38—42, blaue Saatlupinen 11—13, gelbe Saatlupinen 13—15, Leinsaat 34—37, Hanf 40—46, Blaumohn 62—65, Weißmohn 80—90, **Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.**